Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Postverlagsort: Bocholt.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 1054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Postversandort: Dortmund.

Nummer 334 | Donnerstag, den 3. Dezember 1931 | Jahrgang 1931

Der Boxheimer Fall.

Auf Antrag des Oberreichsanwalts ist die Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat gegen Dr. Best und die andern „Boxheimer" eröffnet worden. Der Antrag spricht dafür, daß der Oberreichsanwalt seine ursprüngliche Ansicht geändert hat und nicht mehr zu seiner in einem Interview getanen Aeußerung steht, in der er Zweifel darüber hegte, ob im Fall der hessischen Dokumente der Tatbestand des Hochverrats vorliege. Diese Zweifel schienen auch uns zunächst nicht ganz unberechtigt zu sein, da in den hessischen Schriftstücken bekanntlich von einem Zustand die Rede war, der nach Niederwerfung der „Kommune" einträte. Man berief sich von nationalsozialistischer Seite darauf, daß es sich gar nicht um irgendwelche illegalen Akte zum Sturze der augenblicklichen Reichsregierung oder irgend einer anderen, legal ans Ruder gekommenen Regierung handele, sondern vielmehr um einen Zustand, der nach dem Sturz einer legalen Regierung durch einen kommunistischen Aufstand und nach Niederwerfung dieses Aufstandes sich ergeben würde. Als Oberreichsanwalt Werner zeigte, daß dieses Argument auf ihn Eindruck machte, konnte er das Urteil noch nicht kennen, das inzwischen am 28. November der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verkündet hat. Vor diesem Senat, dessen Vorsitzender der auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei stehende Senatspräsident Dr. Bünger ist, stand ein rechtsradikaler Journalist, der wegen Hochverrats zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft verurteilt wurde. In diesem Urteil heißt es: „Die Schutzbehauptung des Angeklagten, daß die in seinen Schriften zum Ausdruck gekommenen Gewaltmaßnahmen sich nicht gegen die jetzige Regierung richteten, sondern für den Fall des Regierungsrücktritts oder ihrer Absetzung Geltung haben sollten, sei wegen ihrer inneren Unlogik abzulehnen." Auch bekannte Juristen haben inzwischen der Frage des Hochverrats im Falle der Boxheimer Dokumente kritische Untersuchungen gewidmet, die zu dem Schluß führen, daß Hochverrat vorliegt. Das deutsche Strafgesetzbuch bezeichnet als Vollendung des Verbrechens des Hochverrats jede Handlung, durch die das Vorhaben einer gewaltsamen Aenderung der Verfassung des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaates unmittelbar zum Ausdruck gebracht werden soll. Während sonst im Bereich des Strafrechts vorbereitende Handlungen im allgemeinen nicht unter Strafe gestellt sind, wird beim Hochverrat jede auch noch so entfernte vorbereitende Handlung mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Rechtsanwalt Dr. Eyck weist in der „Vossischen Zeitung" darauf hin, daß das Reichsgericht, wenn es sich mit kommunistischen Umtrieben zu beschäftigen hatte, den Hochverratsparagraphen sehr häufig für anwendbar erklärt hat, auch wenn die einzelne zur Anklage stehende Tat einen verhältnismäßig harmlosen Eindruck machte.

Es ist, schreibt Eyck u. a., dabei ganz konsequent auf dem Standpunkt verblieben, daß zur Annahme der Bestimmtheit eines hochverräterischen Unternehmens „nicht erforderlich ist, daß schon Tag und Stunde des geplanten Umsturzes im Voraus festgesetzt sind". „Es genügt, wenn ... losgeschlagen werden soll bei der ersten günstigen, in absehbarer Zeit zu erwartenden Gelegenheit." (Urteil vom 31. Mai 1929 gegen den Kommunisten Schrader.) Das Rechtsgut, das die Hochverratsparagraphen jetzt schützen, ist, wie das Reichsgericht im Urteil gegen die Kapp-Putschisten sagt, die Weimarer Verfassung (Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen Band 56, S. 26). Diese ruht auf dem Grundsatz der Volkssouveränität, dem Satz, den Artikel 1 ausspricht: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus." Wer es unternimmt, das Volk aus seiner Stellung als Träger der Staatsgewalt zu verdrängen und an die Stelle der Herrschaft des Volksganzen eine Diktatur treten zu lassen, der begeht Hochverrat. Diesen Satz hat das Reichsgericht ebenso dem Kapp-Unternehmen, wie den die Diktatur des Proletariats und der Räterepublik anstrebenden Kommunisten entgegengehalten. (Band 56, S. 174.) Also nicht die Regierung ist das eigentliche Objekt des Hochverrats, sondern die Volkssouveränität, deren Ausdruck die auf Grund der Verfassung gebildete Regierung ist.

Hieraus ist mit Dr. Eyck zu schließen, daß das Argument, ein Hochverrat liege deshalb nicht vor, weil die in den Best'schen Schriftstücken enthaltenen Maßnahmen sich „gegen eine auf Grund der jetzt geltenden Verfassung im Amte befindliche Regierung nicht richten", tatsächlich nicht stichhaltig ist.

Juristisch und politisch unwiderleglich sind auch folgende Bemerkungen des „Bayrischen Kuriers" gegen das Argument, die Voraussetzung der Best'schen Pläne sei der Sturz der verfassungsmäßigen Regierung und ihre Ersetzung durch die Herrschaft der „Kommune":

Die Ueberwindung der Kommune würde zur rechtlichen Folge die Wiederherstellung der gegenwärtigen staatsrechtlichen Ordnung haben; wenn nach nationalsozialistischer Rechtsauffassung diese Folge nicht eintrete, wenn nach dieser Auffassung also die Kommune die gegenwärtige staatliche Ordnung endgültig beseitigen könne, so handle es sich hier um Parteiaufstellungen, die weder für die deutschen Strafverfolgungsbehörden, noch für die deutschen Gerichte bindend seien. Nach geltendem Staatsrecht stelle ein kommunistischer Umsturz einen Hochverrat dar, der die rechtlichen Folgen einer gültigen Beseitigung der gegenwärtigen Rechtsordnung um so weniger haben könne, als das hessische Dokument ja von der Voraussetzung ausgehe, daß die kommunistische Herrschaft nicht einmal tatsächlich gesichert sei.

Aus alledem folgt, daß man im Boxheimer Fall mit dem Tatbestand des Hochverrats zu rechnen hat. Wenn inzwischen die beteiligten Nationalsozialisten von der Reichsleitung der NSDAP. von jeder parteiamtlichen Arbeit entbunden worden sind, so darf man daraus wohl entnehmen, daß man auch im Braunen Haus mit einem Hochverratsprozeß gegen diese Leute rechnet. Der „Völkische Beobachter" läßt sich darüber natürlich nicht näher aus. Ihn interessiert umsomehr der Fall Schäfer, dessen Behandlung bemerkenswert viel Raum gewährt wird. Nach dem Charakterbild, das der Leiter der Pressestelle des Gaues Hessen der NSDAP. von diesem „Denunzianten" in dem Blatte gibt, muß man schon sagen, daß die Partei auf einen charakterlosen Streber hereingefallen ist. In klarsehenden Kreisen habe er als „typischer Septemberling" gegolten, von einigen Führern aber sei seine betuliche Geschäftigkeit falsch eingeschätzt worden. Langjährige Nationalsozialisten hätten festgestellt, daß die Darlegungen Schäfers in Versammlungen oftmals ganz konkret dem Ideengebäude des Nationalsozialismus widersprochen hätten, und den Parteiinstanzen sei er dadurch aufgefallen, daß er verschiedentlich öffentlich falsche Behauptungen aufgestellt habe, die ihn als pathologischen Lügner kennzeichneten. Außerdem wird jetzt festgestellt, daß sich Schäfer, der bekanntlich auch noch vorbestraft ist, ohne Berechtigung den Doktortitel zugelegt hat. Für die Führerauslese in der NSDAP spricht es allerdings ebenso wenig, daß man trotz alledem diesen Mann zum Abgeordneten wählen ließ, wie daß man Leuten vom Schlage des Dr. Best Führerposten anvertraute und sie ebenfalls zu Abgeordneten machte, von deren Diktaturspielerei der Leiter der deutschnationalen Pressestelle Dr. Brosius in einem Kommentar zu der Hochverratsaffäre schreibt, etwas Unreiferes sei schlechthin nicht vorstellbar. Was da bei der „Uebernahme der Macht" in dem Dokument angedroht werde, das könnte man als bolschewistisch bezeichnen — wenn es nicht eben schlechthin kindisch wäre. Das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt" ist dagegen der Meinung, für jeden vernünftig Denkenden liege es auf der Hand, daß das von Dr. Best entworfene Programm notwendig sei. Während dieses Blatt wie auch einzelne andere nationalsozialistische Organe mit solchen Worten offen zugeben, daß die Boxheimer Dokumente Geist von ihrem Geist sind, schweigt sich die nationalsozialistische Parteileitung über die Bedeutung und den Wert dieser „Privatarbeit" nach wie vor aus.

*

Ende der sozialdemokratischen Tolerierungspolitik?

Dauerberatungen über die neue Notverordnung.

:: Berlin, 2. Dezember.

Die Beratungen über die neue Notverordnung wachsen jetzt in das Endstadium hinein, und damit erreichen auch die Kombinationen einen gewissen Höhepunkt, die man in der Presse über den Inhalt der Notverordnung findet. In Wirklichkeit liegen bisher nur Einzelentscheidungen vor, die noch keineswegs abschließenden Charakter haben. In den augenblicklichen Kabinettsberatungen wird daran gearbeitet, die verschiedenen Lösungen aufeinander abzustimmen, damit das ganze Gebäude der Notverordnung einen inneren Zusammenhang erhält. Dabei ergeben sich natürlich noch mehrere Schwierigkeiten, sodaß die hauptsächlich beteiligten Ministerien alle Hände voll zu tun haben, um in direkten Ressortbesprechungen die notwendigen Angleichungen zu finden. Ob es unter diesen Umständen gelingt, die Notverordnung bis zu dem Termin fertigzustellen, den die Reichsregierung sich gesetzt hat, erscheint zweifelhaft, sodaß es durchaus denkbar wäre, daß die Veröffentlichung erst am Montag erfolgt. Bis dahin wird man aber unter allen Umständen zu Ende kommen, und zwar schon mit Rücksicht auf die Anfang nächster Wöche beginnenden Verhandlungen des Sonderausschusses der BIZ.

Die Unterhändler der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion werden am Donnerstag wiederum den Reichskanzler Dr. Brüning aufsuchen, um sich vom Reichskanzler über den Inhalt der bevorstehenden Notverordnung informieren zu lassen. In der letzten Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind die Gerüchte über die durch die Notverordnung vorzuschreibende Gehalts- und Lohnkürzung sehr lebhaft erörtert worden, und ein hervorragendes Mitglied der Fraktion soll seinen Standpunkt dahin präzisiert haben, daß die Alternative so lauten müsse:

Entweder Verzicht auf Zwangsvorschriften über Lohn- und Gehaltskürzungen oder Aufhören der Tolerierungspolitik der SPD.

Unmittelbar nach dem Erscheinen der neuen Notverordnung sei mit einer Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu rechnen, von deren Ergebnis die weitere Haltung der SPD. gegenüber dem Kabinett Brüning abhängig sei. In sozialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß man sich hierbei durchaus der Verantwortung für die politische Situation im Reich nach einem etwaigen Aufhören der Tolerierungspolitik bewußt sein müsse. Man halte es in Kreisen der SPD. für eine Utopie, zu versuchen, die den Export erschwerenden englischen Schutzzölle für die deutsche Industrie durch innerdeutsche Lohn- und Gehaltssenkungen auszugleichen.

In gewerkschaftlichen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, es bestehe die Möglichkeit, daß die Notverordnung alle geltenden Tarifverträge zu einem noch zu bestimmenden Termin aufheben und vorschreiben werde, daß dann neue, kurzfristige Tarifverträge mit geringeren Gehalts- und Lohnsätzen abzuschließen sind.

Im Reichsarbeitsministerium hält man die befristet durchzuführende Aufhebung der Tarifverträge für kaum vertretbar.

Die Notverordnung wird äußerlich wieder ein außerordentlich umfangreiches Gesetzgebungswerk sein. Ihre innere Bedeutung ergibt sich aus dem vielgestaltigen Komplex der Probleme, die die Reichsregierung zu lösen versucht. Im Vordergrund stehen naturgemäß die Wirtschaftsfragen, die bei Erlaß der letzten Notverordnung abgetrennt worden sind, und in ihrem Rahmen nimmt das Verhältnis von Preis und Lohn den wichtigsten Platz ein. Die Reichsregierung will natürlich verhindern, daß ihre Maßnahmen künftig nur auf eine Lohn- und Gehaltssenkung hinauslaufen, ohne daß auf dem Gebiete der Preise ein entsprechender Ausgleich erfolgt. Deshalb ist das Problem der Preissenkung in den letzten Beratungen besonders scharf nach vorn geschoben worden. Die Einsetzung des Preissenkungskommissars soll die Gewähr dafür bieten, daß schon in ganz kurzer Zeit fühlbare Erleichterungen eintreten. Er wird seine Aufgabe zweifellos in enger Zusammenarbeit mit Presse und Hausfrauenorganisationen durchführen, und entsprechende Vollmachten brauchen, um bei böswilligem Widerstand durchgreifen zu können. Für dieses neue Amt ist übrigens nicht ein Beamter, sondern eine Persönlichkeit aus der Wirtschaft selbst in Aussicht genommen, die aus der Kriegswirtschaft gewisse Erfahrungen auf diesem Gebiete hat. Darauf ist es offenbar zurückzuführen, daß in einem Berliner Abendblatt der Name des Herrn von Batocki genannt wird. Wir glauben aber zu wissen, daß diese Kandidatur nicht in Frage kommt.

Durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen, die auch der Wirtschaft selbst Erleichterungen bringen, soll die Preissenkung gefördert werden. Dazu gehört auch

eine erhebliche Tarifsenkung bei der Reichsbahn, über die zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Reichsbahnleitung schon seit längerer Zeit verhandelt wird. Eine allgemeine Tarifsenkung kommt zwar weder für Personen noch für Frachten infrage; immerhin ist aber auf eine starke Senkung einer Reihe der etwa 300 bestehenden Sondertarife zu rechnen.

In der Berliner Presse wird heute abend berichtet, daß die Gesamthöhe dieser Senkungen sich auf etwa 250 Millionen Mark belaufen werde. Aus gut unterrichteten Reichsbahnkreisen erfahren wir dazu, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Leitung der Reichsbahn hat offenbar außerordentlich starke Bedenken, und zwar weist man auf die hohen politischen Lasten hin, die die Reichsbahn zu tragen hat, und auf die Vorschrift des Reichsbahngesetzes, den Etat unter allen Umständen in Ordnung zu halten. Man wird also erst abwarten müssen, wie sich die weiteren Verhandlungen gestalten. Daß mit einer Senkung zahlreicher Sondertarife zu rechnen ist, kann man dabei jedoch schon jetzt als gewiß annehmen, und zwar namentlich, soweit es sich um Kohle und Eisen handelt.

Der Zeitpunkt für die Lohn- und Gehaltssenkungen liegt im Augenblick immer noch nicht fest. Sicher ist nur, daß sie im Dezember nicht mehr in Kraft gesetzt werden.

Bei den Beamten ist das schon deshalb nicht möglich, weil die Dezembergehälter ja bereits ausgezahlt sind; soweit die Privatangestellten und Arbeiter in Frage kommen, ist natürlich auch eine gewisse Anlaufzeit vonnöten, und zwar schon mit Rücksicht auf die Rechts- und Kündigungsverhältnisse; man hofft, daß sich inzwischen bereits die ersten Auswirkungen der Preissenkungsaktion zeigen, sodaß die Preis- und Lohnpolitik sich Zug um Zug durchsetzt.

Vollkommen unklar ist im Augenblick noch, wie weit sich Ausgleichsmöglichkeiten für die Einkommensenkung auch aus einer Herabsetzung der Mieten ergeben.

Es scheint, daß der Gedanke einer generellen Mietsherabsetzung bereits überholt ist und auch die Anwendung auf die Neubauten erheblichen Schwierigkeiten begegnet, weil dieses Problem bereits auf den zweiten Hauptteil der Notverordnung, nämlich die Sicherung der öffentlichen Haushalte übergreift. Die Herabsetzung der Mieten würde eine Senkung der Hauszinssteuer bedingen und das in einem Augenblick, in dem außer der neuen Gehaltssenkung noch zwei weitere einschneidende Maßnahmen für die Etatbalancierung geplant werden, die Erhöhung der Umsatz- und die Wiedereinführung der Kapitalertragssteuer. Auch diese Fragen sind übrigens noch keineswegs vollkommen geklärt. Das geht schon daraus hervor, daß am morgigen Donnerstag vormittag im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder zusammentritt. Sie hatten bei der vorigen Notverordnung darum gebeten, in Zukunft doch nicht erst im letzten Augenblick, sondern so rechtzeitig zusammenberufen zu werden, daß sie ihre Ansichten noch zur Geltung bringen könnten. Die endgültige Ge-

Schweres Kraftwagenunglück Dr. Schachts.

Schwerin, 2. Dezember.

Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr verunglückte der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht in der Nähe von Waren beim Orte Klink. Auf der glatten Landstraße überschlug sich der Wagen. Dr. Schacht erlitt schwere Verwundungen durch Glassplitter sowie anscheinend auch innere Verletzungen. Er mußte ins Warener Krakenhaus überführt werden. Der Wagen ist schwer beschädigt. Die beiden übrigen Insassen, der Sohn Dr. Schachts sowie der Lenker, blieben unverletzt.

Wie der Telegraphen-Union vom Krankenhaus Waren bei Dr. Schacht Aufnahme gefunden hat, mitgeteilt wird, hat Dr. Schacht einen Nervenschock erlitten, außerdem leichtere Hautabschürfungen, vermutlich hervorgerufen durch Glassplitter. Diese Verletzungen dürften in 14 Tagen geheilt sein. Ueber die inneren Verletzungen des Verunglückten kann noch nichts Näheres festgestellt werden, da die Untersuchung erst heute abend oder morgen früh erfolgen wird.

Bei dem Unglückswagen handelt es sich um eine Vier-Zylinder-Limousine. Das Fahrtempo soll sehr erheblich gewesen sein; es wird auf 80 bis 90 Stundenkilometer bei Glatteis geschätzt. Mit solcher Fahrt sauste der Wagen gegen die Holzmiete, daß sie wie Spreu auseinanderstob. Dr. Schacht wurde zunächst in das Haus eines Schornsteinfegermeisters geschafft, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Gegen 11,30 Uhr erfolgte seine Ueberführung ins Warener Krankenhaus.

Nach den Aeußerungen des behandelnden Arztes in Waren sind die Verletzungen Dr. Schachts als ernst zu bezeichnen. Dr. Schacht werde, falls er den Unfall überstehe, noch längere Zeit ans Krankenlager gefesselt sein.

*

O Waren, 2. Dez. Wie das städtische Krankenhaus Waren um 7 Uhr abends mitteilt, hat die um 6 Uhr vorgenommene ärztliche Untersuchung des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ergeben, daß ihm bei dem Autounfalls zwei Rippen gebrochen sind. Sonst liegen keine inneren Verletzungen vor. Das Befinden ist nach wie vor zufriedenstellend.

Großbankenfusion in Sicht.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: Berlin, 2. Dezember (Drahtb.).

Die Zusammenlegung einiger Großbanken scheint in unmittelbarer Nähe zu stehen. Schon seit einiger Zeit wird davon gesprochen, daß das Reich seine Beteiligung an der Danatbank und an der Dresdner Bank, die es im Sommer notgedrungen eingehen mußte, auf eine neue Basis stellen will. Die Bankinteressen des Reiches sollen so abgelöst werden, daß die Danatbank als geschlossenes Ganzes von der Commerz- und Privatbank übernommen wird. Daneben sollen noch einige große Geschäftszweige der Dresdner Bank, die zu den Aufgaben der Commerzbank passen, diesem Bankinstitut ebenfalls angegliedert werden. Das nach dieser Transaktion übrig bleibende Genossenschaftsgeschäft der Dresner Bank soll, wie schon seit einiger Zeit behauptet wird, auf die Preußenkasse übergeführt werden. Eine sehr schwierige Aufgabe bildet bei dieser endgültigen Lösung die Finanzierung des neuen Großbankenblocks. Angeblich soll das Reich die Absicht haben, 150 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, die auf Grund eines langfristigen Tilgungsplanes zurückzuzahlen seien. Auf diese Weise soll die neue Großbank von der Möglichkeit plötzlicher Erschütterungen weitgehend bewahrt werden. Bei der ganzen Verschmelzung dieser Großbanken wird es ein besonders betrübliches Kapitel geben: zahlreiche Bankangestellte werden wahrscheinlich dabei arbeitslos werden. Die bei der Bankenfusion überflüssig werdenden Grundstücke und Gebäude sollen, so heißt es weiter, eventuell in eine Holding-Gesellschaft eingebracht werden, die sie unter mehr oder weniger staatlichen Einfluß zu angemessenen Preisen übernimmt und verwertet. Auch das Filialnetz der neuen Großbank würde neu umgestaltet werden. Mit erheblichen Zusammenlegungen, besonders in den großen Städten würde zu rechnen sein.

staltung der Finanzfragen wird also erst von der morgigen Konferenz mit abhängen.

In der Hauptsache werden die Finanzminister der Länder wohl Bericht erstatten über den Stand ihrer Staatsfinanzen und über die Ausbalanzierung des Etats 1932, der jetzt allmählich aufgestellt werden muß. Die Ansprüche des Reiches und der Länder werden gegenseitig überprüft und abgestuft werden. Zum Beratungsthema der Konferenz der Länderminister wird aber auch, wie mit Bestimmtheit verlautet, die Frage gehören, ob und in welcher Höhe die Beamtengehälter gekürzt werden sollen. Es scheint eine gewisse unterschiedliche Meinung zwischen dem Reich und den Ländern in dieser Hinsicht zu bestehen. Das Reich hat allem Anschein nach die Absicht, die Beamten durch eine gewisse Steuer heranzuziehen, während den Ländern mehr damit gedient wäre, wenn sie bei ihren Beamten direkt Abzüge machen könnten.

An den Kartellen wird diesesmal die Notverordnung nicht vorübergehen. Es heißt, die Kartelle müßten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt dem Reichsfinanzministerium oder dem Preissenkungskommissar über eine Senkung ihrer Preise Rechenschaft ablegen. Kartelle, die dies nicht tun, sollen aufgelöst werden.

Ob sich die beabsichtigte Tarifsenkung auf die städtischen Tarife, besonders auf den Preis für Gas und Elektrizität, auswirkt, ist noch fraglich. Denn die Gas- und Elektrizitätswerke haben in den meisten Fällen in den Kommunen die Aufgabe, durch Erzielung von Ueberschüssen zur Finanzierung der Ausgaben beizutragen.

Ueber die vom Reichstagsausschuß verlangte Fleischverbilligung zugunsten der Erwerbslosen stehen die Referentenbesprechungen vor dem Abschluß. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kündigt die Herausgabe einer Darstellung über den bisherigen Verlauf des freiwilligen Arbeitsdienstes an.

Keine Pensionen mehr über 12000 Mark

Beschluß des Haushaltsausschusses des Reichstages.

¶ **Berlin, 2. Dezember.**

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Beratung des Pensionskürzungsgesetzes beim § 19 fortgesetzt, der die Pensionen über 12 000 ℳ betrifft. Es kam hierbei zu einer ausgedehnten Aussprache über die Frage der Höchstpensionen. Der Regierungsentwurf sieht nur vor, daß bei Pensionen über 12 000 ℳ jährlich der Mehrbetrag um 10—50 Prozent gekürzt werden soll, wenn der Betreffende weniger als fünf Jahre der Besoldungsgruppe angehört, nach der das Ruhegeld berechnet wird. Von den Sozialdemokraten liegt hier der Antrag vor, Pensionen über 12 000 ℳ überhaupt nicht zu zahlen.

Ministerialdirektor Weyer vom Reichsfinanzministerium wandte sich gegen die Festsetzung einer starren Grenze von 12 000 ℳ. Dagegen sprächen staats- und beamtenpolitische Gründe. Bei einer Pensionshöchstgrenze von 12 000 ℳ werde es sehr schwer sein, für die leitenden, insbesondere die politischen Stellen erste Kräfte zu erhalten, weil ihnen auch heute noch die Möglichkeit gegeben sei, in der freien Wirtschaft oder in freien Berufen ganz andere Gehälter zu verdienen, und so für ihr Alter besser vorzusorgen. Im übrigen sei der Personenkreis, der vom § 19 betroffen werde, stark zusammengeschmolzen.

Abg. Morath (DVp) beantragte die Anrechnung der gesamten ruhegeldfähigen Dienstzeit des Betreffenden, und zwar analog der bereits in der Notverordnung vom 6. Oktober getroffenen Regelung.

Abg. Groß (Z) erklärte, daß die Gründe der Regierung für eine staffelweise Festsetzung des Höchstbetrages nicht ausreichend seien. Seit Jahren sei von allen Parteien die oberste Grenze mit 12 000 ℳ in Anträgen gefordert worden.

Abg. Ersing (Z) appellierte an den Ausschuß, alles zu versuchen, um eine Lösung zu finden, auf die sich alle Parteien einigen könnten. Es sei dringend notwendig, endlich einmal die Frage der Höchstpensionen zu bereinigen, mit der seit Jahren im parteipolitischen Leben eine wilde Agitation getrieben werde. Wenn sich die Parteien im Ausschuß nicht einigten, dann bestehe keine Aussicht, eine qualifizierte Mehrheit im Plenum zu finden.

Abg. Morath (DVp) erklärte, daß sein Antrag bereits ein weites Entgegenkommen im Sinne des Vorschlages des Abg. Ersing bedeute. Man müsse aber immer wieder betonen, daß es sich in dem Gesetzentwurf nicht allein um die Frage der Höchstpensionen handele, sondern auch um eine Rechtsverschlechterung der kleinen und kleinsten Pensionäre.

Unter Ablehnung des kommunistischen Antrages, der die Höchstpensionen auf 5000 ℳ festsetzen wollte,

nahm der Ausschuß den sozialdemokratischen Antrag an, wonach der 12 000 ℳ übersteigende Betrag der Pension nicht zur Auszahlung gelangen soll.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde u. a. beschlossen, daß bei der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit auch die Hälfte der Zeit in Anrechnung kommen soll, in der ein Beamter im Wartestand im Reichs- oder Landesdienst verwendet worden ist. In dieser Frage war im Reichsbeamtengesetz eine Lücke entstanden, die jetzt wieder ausgefüllt werden soll. Die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sollen nach einem Beschluß des Ausschusses ermächtigt werden, von den Grundsätzen der Reichsverfassung abzuweichen, soweit dies zur Angleichung der Vorschriften an das Pensionskürzungsgesetz erforderlich ist.

Gestrichen wurde die Bestimmung, daß für die bei Verkündung des Gesetzes bereits vorhandenen Ruhegeldempfänger die Grenze des Höchstruhegeldes erst sechs Monate später in Kraft tritt.

Ebenso wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die Vorschrift über die Kürzung der Ruhegelder beim Bezuge eines Anrechnungseinkommens sowie über die Höchstpension auf drei Jahre befristet werden sollten. Damit war die erste Lesung des Pensionskürzungsgesetzes abgeschlossen. Am Donnerstag findet im Ausschuß eine Aussprache über die Förderung des öffentlichen Luftverkehrs statt.

Außerordentliche Parteivollmachten für Hugenberg.

Hugenberg über das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten.

Deutschnationale Parteivertretersitzung.

)(**Berlin, 2. Dezember.**

Der Parteivorstand der deutschnationalen Volkspartei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der heutigen Parteivertretersitzung und der Beratung über die politische Lage galt. Durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Potsdam I wurde folgender Antrag gestellt: „In die Parteisatzungen wird als besonderer Artikel eingefügt: Dem Parteivorsitzendem wird hierdurch die Vollmacht verliehen, in Abweichung von den Satzungen, soweit es im Interesse der Partei und ihrer Ziele erforderlich erscheint, Anordnungen zu treffen, die für alle Organe der Partei verbindlich sind. Beim Erlaß solcher Anordnungen muß auf diesen Artikel Bezug genommen werden".

Am Mittwoch vormittag begannen die Verhandlungen der Parteivertretung im Festsaal des Preußischen Landtages. Nach der Erledigung organisatorischer Fragen wurden die politischen Verhandlungen mit einer großen Rede des Parteiführers Dr. Hugenberg eröffnet.

Er führte u. a. aus: Das törichte Gerede der letzten Wochen über den „sozialreaktionären" Charakter der Deutschnationalen Volkspartei verklingt allmählich, aber wir greifen das Thema der Gegner auf. „Sozialreaktion" ist das Schlagwort, mit dem man lange Jahre hindurch jede Dummheit vor dem Volk begründet oder verteidigt hat. Wir sind die Erben des gesunden Geistes, der nun 50 Jahre alten kaiserlichen Botschaft über deutsche Sozialgesetzgebung; aber wir sind andererseits die schärfsten Kritiker der Unmöglichkeiten, die von der Sozialdemokratie in diese Gesetzgebung hineingetragen sind, ja geradezu des Unsinns, den sie um ihrer Machtbedürfnisse willen daraus gemacht hat. In Zeiten, in denen Elend, Not und Konkurs wie raffende Gespenster im Land umhergehen, ist es doppelt gefährlich, etwas anderes zu verkünden als die ganz einfache nackte traurige Wahrheit: Das ist das Ergebnis unseres Sozialismus. Dem Mittelstand und der Landwirtschaft Sozialismus predigen, heißt ihnen den Würgeengel preisen, der sie größtenteils zugrundegerichtet hat. Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterfrau sind heute an der Schwelle des Uebertritts von der sozialistisch-marxistischen in die nationale Gedankenwelt. Dabei macht gerade der Arbeiter sich über die Unvereinbarkeit beider nichts vor. Er wird in der einen Welt festgehalten durch Terror und Organisation, durch Unterstützungskassen und sonstige wirtschaftliche Reize, durch das gegenseitige Vorurteil zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern und durch Gewohnheit. Er will aber Menschentum und Kameradschaft. An den Sozialismus und seine alten Führer glaubt er längst nicht mehr. Geblieben sind Solidaritätsgefühl und Mißtrauen gegen ein Bürgertum, das in der Tat politisch auf der ganzen Linie elend versagt hat. Was bedeutet der Kampf in der Deutschnationalen Volkspartei? Was bedeutet innerpolitisch der Kampf gegen den Youngplan? Sie bedeuten beide, daß wir aus empörter Seele heraus mit dieser falschen Bürgerart brechen, daß wir sie in Stücke schlagen wollen. Sie liegt heute in Stücken vor uns. Mit ihr konnte niemals ein Gleichklang der Arbeiterseele zustande kommen. Diese falsche Bürgerart ist in Deutschland eine ebenso überwundene Sache wie sein Klassenkampf.

Hugenberg wandte sich dann den Nationalsozialisten zu: Wenn irgend jemand, so führte er aus, dürfte ich vor der Beschuldigung sicher sein, die Harzburger Front durchbrechen zu wollen. Ich habe immer wieder die Zusammenarbeit der nationalen Kräfte betrieben. Ein jeder würde lügen, der etwa behauptete, daß ich jetzt anderen Sinnes sei. Aber jetzt ist es nötig, ein offenes Wort auszusprechen, um so mehr, als gerade jetzt von führender Stelle Worte ins Land hinausgehen wie: Es werde in Deutschland erst Friede sein, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entreißt oder wie das, wenn das gegnerische System in Deutschland zum Sturze käme, so werde dies ausschließlich das Verdienst des Nationalsozialismus sein. Hierzu nur eine Randbemerkung: Repräsentant des heutigen Systems ist doch wohl in vorderster Linie das Zentrum. Warum bezeichnet das Zentrum gerade mich als den einzigen Gegenspieler? Aus dem Lande kommen hunderte Anfragen an mich seit vielen Monaten. Die einen sagen: „Im Wahlkampf von 1930 hast du gesagt: Macht mir den rechten Flügel stark! Das haben viele Tausende dahin verstanden, daß sie für die Nationalsozialisten stimmen sollten, denn sie bilden doch heute den rechten Flügel!" Dazu ein kurzes Wort: Den rechten Flügel bilden noch heute wir Deutschnationalen. Im Geist der nationalen Erweckung übertrifft uns niemand. Den Kampf gegen Marxismus und Bundesgenossen hat niemand mit solcher Klarheit geführt wie die von mir geleitete Partei. In allen Wirtschafts- und sonstigen Fragen liegen die Grundzüge unserer Aufbaupläne für jedermann offen da. Wir brauchen in Deutschland nationale Erhebung der Geister und des Willens. Aber wir brauchen in dieser Zeit der Wirrnis und des Schwankens und der äußersten Gefahr auch Nüchternheit und Klarheit. Wer sie will, muß unsere Hausmacht stark machen. Wenn ich also heute sage: „Macht mir den rechten Flügel stark!, so heißt das, macht mir die Deutschnationale Volkspartei stark." Andere Freunde im Lande sagen mir: „Die Nationalsozialisten unseres Bezirks kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das schärfste gegen uns. Der Hauptstoß richtet sich heute wahlpolitisch gegen die Bundesgenossen." Dazu muß ich bemerken: Ich kann mich nicht um jeden Stunk im Lande kümmern. Ihr müßt mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bekämpft werdet. Und wenn es irgendwo einmal zu schlimm werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Blick auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Hitler und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften. Ich glaube bewiesen zu haben, daß ich die Sache über die Partei stelle, indem ich zugunsten der nationalen Opposition als Gesamtheit im Juli 1930 die eigene Partei aufs Spiel gesetzt habe. Aber ich bin der Meinung, daß die Deutschnationale Volkspartei nie notwendiger gewesen ist als heute: Von ihrer Stärke und von ihrem Einfluß wird es abhängen, ob neue schwerste Gefahren überwunden werden, die über unserem armen Lande schweben.

Die Verhandlungen der deutschnationalen Parteivertreter wurden am Nachmittag mit einer Aussprache über die politischen Probleme fortgesetzt.

Die darauf folgende, satzungsmäßig bedingte Neuwahl des Parteivorsitzenden gestaltete sich zu einer langanhaltenden Kundgebung für Hugenberg. Dr. von Winterfeld stellte fest, daß die Wahlhandlung durch diese Kundgebung erfolgt sei. Mit der gleichen Zustimmung wurden dem Parteivorsitzenden die vom Parteivorstande vorgeschlagenen außerordentlichen Vollmachten für die Weiterführung der Partei übertragen.

Zu seiner persönlichen Unterstützung für notwendige organisatorische Eingriffe im Sinne seiner Vollmachten bestimmte Hugenberg den Reichstagsabg. Schmidt-Hannover, den neuernannten Reichsjugendführer Abg. von Bismarck-Pommern und Assessor Forschbach-Dortmund.

Erhaltet Deutschland betriebsfähig!

Verhindert weitere Kapitalflucht!

◆ **Newyork, 2. Dezember.**

Im Anschluß an die in Bankkreisen und in der Oeffentlichkeit geführte lebhafte Erörterung der Frage der Priorität der deutschen Privatschulden bezw. der Reparationsschulden bringt der „Herald Tribune" einen Spezialartikel von Walter Lippmann, der die Debatte als schädlich und nutzlos bezeichnet, namentlich soweit sie von der Voraussetzung ausgehe, daß Deutschland einen fizierten Kapitalreichtum besitze, der unter die Gläubiger verteilt werden solle. Das Problem für die Gläubiger sei nicht die Teilung einer bestimmten Summe, die gar nicht vorhanden sei, sondern die Stärkung der Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland künftighin Beträge produzieren könne, die die berechtigten Ansprüche aller seiner Gläubigen zufrieden stellten. Stets müßte im Auge behalten werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht von dem gegenwärtigen Reichtum, sondern von dem künftigen Einkommen abhänge. „Wallstreet Journal" widmet einem Artikel Lippmanns vom 13. November längere Ausführungen und unterstreicht namentlich Lippmanns Gedanken, daß jeder Versuch zur Lösung des deutschen Schuldenproblems davon ausgehen müsse, Deutschland „als betriebsfähiges Unternehmen zu erhalten und durch Stärkung des heimischen sowie des ausländischen Vertrauens eine weitere Kapitalflucht zu verhindern."

*

Scharfe Angriffe gegen Deutschland.

○ **Washington, 2. Dezember.**

Die konservative „Washington Post" bringt unter der Ueberschrift „Americans Swindled" scharfe Angriffe gegen Deutschland. Die Bemühungen der britischen und der amerikanischen Bankiers um Verringerung der Reparationszahlungen als Vorbedingung für die Herabsetzung der Schulden der Alliierten an Amerika seien nichts weiter als ein Versuch, den amerikanischen Steuerzahlern eine Last von 11 Milliarden Dollar aufzubürden, damit die amerikanischen und die britischen Besitzer deutscher Wertpapiere einen Teil ihres Geldes wiederbekommen könnten. Die amerikanischen Bankiers, die an diesen Privatanleihen, die sie an das amerikanische Publikum abgesetzt haben, bereits hohe Vermittlungsgebühren verdient hätten, erstrebten die Streichung der Kriegsschulden, damit Deutschland seine Privatschulden bezahlen und dann erklären könne, Deutschlands Kredit sei wieder gut. Dann könnten andere amerikanischen Leichtgläubigen Anleihen an Deutschland als sehr empfehlenswerte Kapitalanlage angepriesen werden.

*

Gegen gleiche Behandlung von Handels- und Reparationsschulden.

✻ **London, 2. Dezember.**

Der ehemalige stellvertretende britische Delegierte in der Reparationskommission, Sir William Dodchild, der auch Mitglied der britischen Delegation auf der Haager Konferenz war, führt in einem Briefe an die „Times" aus, daß private Darlehen an Deutschland überhaupt die Voraussetzung für Reparationszahlungen bildeten, und daß somit der Gedanke, die Handels- und die Reparationsschulden Deutschlands auf gleichem Fuße zu behandeln, absurd sei. Er spricht die Hoffnung aus, daß die britischen Vertreter auf der nächsten Reparationskonferenz den gleichen Mut zeigen werden wie Snowden auf der Haager Konferenz und unannehmbare Vorschläge vormaliger Alliierter mit einem entschiedenen Nein beantworten werden.

Preußischer Staatsrat.

)(**Berlin, 2. Dezember.**

Der Preußische Staatsrat stimmte am Mittwoch u. a. der Verordnung zu, wonach bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen, und Ausnahmen nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, in Berlin des Polizeipräsidenten zulässig sind.

Die Staatshaushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1930 wurde nach einem Bericht Dr. Kaisers (Ztr.) zur Kenntnis genommen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag.

Aeltestenrat des Reichstages am Freitag.

:: **Berlin, 2. Dezember.**

Der Aeltestenrat des Reichstages ist nunmehr für Freitag, den 4. 12., nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Er wird sich mit dem Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen haben.

Das Gesetz gegen Staatsverleumdung

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin, 2. Dezember (Drahtb.).**

Das vom Reichsminister Gröner angekündigte Gesetz gegen Staatsverleumdung soll bereits in nächster Zeit durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Allerdings wird vor dem endgültigen Erlaß noch Fühlung mit den Länderregierungen genommen werden, die zum Teil den Standpunkt vertreten, daß die bisherigen reichsgesetzlichen Bestimmungen ausreichen. Den Kernpunkt der geplanten Strafnotverordnung bildet schärfere Erfassung des Begriffs Staatsverleumdung.

Strafanzeige Dr. Bests gegen Schäfer

)(**Darmstadt, 2. Dezember.**

Dr. Best hat bei der hessischen Staatsanwaltschaft in Darmstadt gegen Schäfer-Offenbach Anzeige wegen unbefugter Führung des Doktortitels erstattet. Auf Befragen habe Schäfer angegeben, er habe im Jahre 1922 in Frankfurt die Doktorprüfung bestanden, und den Titel erworben. Nachforschungen hätten jedoch ergeben, daß diese Angaben unwahr seien. Es bestehe der dringende Verdacht, daß Schäfer den Doktortitel zu Unrecht führe.

Auf eine Anfrage der Gauleitung bei dem Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. erhielt sie heute schriftlich folgenden Bescheid: „In Erledigung Ihres Schreibens vom 30. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß ein Herr Karl Wilhelm Schäfer oder Hermann Schäfer, geboren am 24. September 1895 oder 1896, in Offenbach a. M. oder Frankfurt a. M., bisher weder bei der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, noch der rechtswissenschaftlichen Fakultät, der philosophischen Fakultät oder naturwissenschaftlichen Fakultät promoviert hat. Herr Hermann Schäfer, geboren zu Frankfurt a. M. 24. September 1896, hat bei der wirtschafts- und wissenschaftlichen Fakultät die Diplomprüfung für Verwaltungs- und Sozialbeamte Ende Sommersemester und die Diplomhandelslehrerprüfung (alte Ordnung) Ende Sommersemester 1921 abgelegt.

Der Reichskanzler kommt nicht nach München.

CNB **München, 2. Dezember.**

Reichskanzler Dr. Brüning hat heute dem Wirtschaftsbeirat der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt, daß er augenblicklich in Berlin unabkömmlich sei. Er könne daher am kommenden Sonntag in der Vollversammlung des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei nicht sprechen. Die Vereinbarung eines späteren Termins hat sich der Reichskanzler vorbehalten. Die Vollversammlung des Wirtschaftsbeirates wurde abgesagt.

Sozialdemokratischer Parteiausschuß gegen Hörsings Zeitung.

)) **Berlin, 2. Dezember.**

Unter der Ueberschrift „Eine unglückliche Gründung" berichtet der „Vorwärts", daß der sozialdemokratische Parteiausschuß sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem „Deutschen Volksturier", der neuen Zeitung Hörsings, beschäftigt habe, deren Herausgabe allgemein lebhaft verurteilt worden sei. Man habe festgestellt, daß die Herausgabe nicht mit Zustimmung der Bundesleitung des Reichsbanners erfolge. Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteivorstand die Geschlossenheit der Partei auch gegen Hörstings Vorhaben mit derselben Entschiedenheit verteidigen werde, wie es gegen die SAP. geschehen sei.

Rom-Reise Hitlers?

München, 2. Dezember.

Auf Anfrage wird vom Braunen Haus erklärt, daß die Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Rom-Besuch Hitlers unzutreffend seien, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß Hitler, sobald dies ihm erforderlich erscheine, sich nach Rom begeben werde.

Aus dieser Auskunft ist zu schließen, daß Hitler ebenso wie nach anderen Hauptstädten auch tatsächlich eine Rom-Reise plant, daß aber der Zeitpunkt der Reise von der weiteren politischen Entwicklung abhängt.

Ein Kommunist Ausschußvorsitzender?

:: **Berlin, 2. Dezbr.**

Im Wohnungsausschuß des Reichstages stand am Mittwoch nochmals die Frage des Ausschußvorsitzenden zur Beratung. Der Aeltestenrat hat beschlossen, daß die Ausschüsse, deren Vorsitzende an den Arbeiten nicht teilnehmen, zwar ihre neuen Vorsitzenden selbst wählen können, daß sie sich aber dabei an den Schlüssel für die Verteilung der Vorsitzendenposten auf die einzelnen Parteien halten sollen. Die Kommunisten haben daraufhin ihren Anspruch auf die Stellung des Vorsitzenden im Wohnungsausschuß angemeldet. Der Ausschuß hatte kürzlich den sozialdemokratischen Abgeordneten Lipinski gewählt. Es wurde beschlossen, die Frage einer nochmaligen Neuwahl zurückzustellen, bis vom Büro des Reichstages eine authentische Feststellung getroffen ist, daß der Vorsitz im Wohnungsausschuß den Kommunisten zusteht. — Der Ausschuß setzte dann die allgemeine Aussprache über das Wohnheimstättengesetz fort.

Der Termin der Abrüstungskonferenz.

÷ **London, 2. Dezember.**

In einem Leitartikel wirft „Times" die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, den 2. Februar als Datum des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz bestehen zu lassen. Das Blatt führt Gründe für und gegen einen Aufschub an. Zu ersteren rechnet es besonders die wirtschaftliche Not, die es Ländern wie Deutschland erschweren müsse, ihren Standpunkt mit Nachdruck zu vertreten. Als Gründe gegen einen Aufschub erwähnt „Times", daß die Konferenz sowieso längst überfällig ist, daß sie Monate dauern wird und daß wahrscheinlich vor Erörterung der Abrüstung selbst Probleme besprochen werden müßten, die von verschiedenen Regierungen damit in Verbindung gebracht worden sind, wie Schuldenverminderung, Sicherheit und Aufrechterhaltung des Status quo. „Times" kommt zu dem Schluß, daß bei der Entscheidung über die Frage eines Aufschubs am meisten Gewicht die Argumente solcher Länder haben müßten, die, wie Deutschland, am meisten von einem Erfolg der Abrüstungskonferenz zu gewinnen hätten.

Rudolf Schiestl †

Nürnberg, 2. Dezember.

Im Alter von 53 Jahren ist am Montag, wie erst bekannt wird, Professor Rudolf Schiestl, der ganz Deutschland bekannte Maler und Graphiker, gestorben. Professor Schiestl wurde am 8. August 1878 in Würzburg als Sohn eines Bildhauers geboren. Er kam mit 18 Jahren an die Münchener Akademie. Sein künstlerisches Wirken führte ihn in die Pfalz, nach Oberammergau und wieder nach München zurück. Im Jahre 1910 wurde Schiestl als Professor für Graphik an die Kunstgewerbeschule Nürnberg berufen. Mit seinen Ausstellungen im Münchener Glaspalast hat Schiestl durchschlagende Erfolge erzielt. Während des Krieges war Schiestl künstlerischer Leiter der „Lille r Kriegszeitung". Eines seiner schönsten Werke ist dem Münchener Glaspalast zum Opfer gefallen.

*

Zugzusammenstoß in Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Auf der Strecke Antwerpen—Me[illegible] ließen zwei Personenzüge zusammen. [illegible] sind fünf Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Aus

Verkaufsfreie

p. **Bocholt, 2. D**
tagen vor Weihnac
stellen von 7 bis 8,
Uhr geöffnet sein.
lichte Bekanntmachu

Nikolausr

Der gestrige Niko
zahlreiches Publikum,
Landgemeinden nach
verkehrsstraßen der
unmöglich war, sich u
hindurchzuwinden. Z
in der Hauptsache der
ihre Buden und Verk
hatten. Da konnte m
und Porzellanwaren,
billiges Geld erstehen.
Spitzenverkäufer gema
dauernd von den Vert
lagert, die die Spitzen
denn verdienen wollten
es einzig und allein d
denen die Spitzen aufg
Ueberhaupt ist so
den billigen Jakob, de
mit allen möglichen S
einer u. a. Zahnpasta
der Zähne an Hand
so ganz nebenbei erkl
Professors X. hierher g
Heilkraft seines Pasta
kauft eine japanische W
Wege nach Europa ge
(2 Stück 50 Pfennig)
zumal die Blume ange
Aroma jahrelang au
bekämpft in fabelhafter
durch ein halbes Dutzen
gelben usw. Päkchen
deren Mischung jedoch
da sonst Jakob gegen
würde. Daß die Kr
usw. wieder vertreten
die Pfeifenraucher gab
keit in Gestalt eines P
einfach wie billig und
obendrein angesichts de
zu sein schien.
Wenn auch einige
so werden doch gar man
sein. Die Zeiten sind e
besseren Tagen sich ver
weniger für seine Ware
einen Obolus zu belohn
und ging — zum nächst
wie zuvor . . .

Auf

waren 432 Schweine
kauft wurden 258 S
Ferkel pro Alterswoche
war flau.

Geschäftliche Hoffn zu

Schon sind diejenig
unserer Stadt, auf die
und mit Einschränkung
konzentriert, für den We
hin macht sich diese Um
fensterauslagen und ein
innen und dem Auge de
borgen, sind angefüllte
lichen Vorbereitungen fü
diesen Lägern können di
warkungen des Bocholter
Jede Hoffnung aber kla
könnte ein einigermaßen
auf die Gestaltung des
auffstellen, wenn wir i
aber ist es so, daß zwisch
hebenden Weihnachtsgesch
schaftlichen Niedergange
automatischen Abschwächu
sichtbare Pole können wi
Lebenshaltungsindex vom
M. verankert ist, und den
ber 1931, der sich wahrsch
höher stellen wird. Un
noch nicht für alle Branc
senkungsaktion v
kraft und vom Geh
aufgehoben wird, stehen
für Weihnachten 1931 re
100:85 gegenüber.

Vereine und

Märchenauf

× **Bocholt, 3. Dezem**
(Freitag) nachmittag 3,30
Aufführung des Märchen
und Tanz von Robert
Hamborn sehr empfehlen
verhältnismäßig niedrig
0,60 M. und 2. Platz 0.
möglich sein wird, die
Kinder begleitender Er
Plätzen die gleiche Pr
diesmal besonders wichtig
beginnen muß.

Theaterverein Boch
die am Freitag, dem 4.
stellung „Die Csarda
Theaterverein sich entsch
ältere Operette auf den
darauf zurückzuführen,
wohl die beste Vorstellu
Hamborn herausgebracht
Intendanten Theo Bache
der Jetztzeit, dem Jahre
„Csardasfürstin" singt
Christiansen, des Edwin
groteske Rolle des Gra
Abends wird sich Erich
Sigismund" in bester E
von Lippert-Weiterswei
aus den Besucherkreisen
grammheft in Zukunft
Hauptlieder enthal
pünktlich 8½ Uhr; die V
Erscheinen gebeten.

Aus der Heimat.

Verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten.

p. **Bocholt**, 2. Dezember. An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstellen von 7 bis 8, von 11 bis 14 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet sein. Auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung wird hingewiesen.

Nikolausmarkt in Bocholt.

§ **Bocholt**, 3. Dezember.

Der gestrige Nikolausmarkt lockte — wie immer — ein zahlreiches Publikum, namentlich aus dem umliegenden Landgemeinden nach Bocholt. Zeitweise war in den Hauptverkehrsstraßen der Verkehr derart stark, daß es schier unmöglich war, sich unbehelligt durch das Menschengewühl hindurchzuwinden. Zielpunkt all der vielen Marktgäste war in der Hauptsache der Gasthausplatz, wo die Händler ihre Buden und Verkaufsstände in großer Zahl aufgebaut hatten. Da konnte man Textil- und Metallwaren, Emaille- und Porzellanwaren, Back- und Zuckerwaren aller Art für billiges Geld erstehen. Das beste Geschäft scheinen die Spitzenverkäufer gemacht zu haben; waren doch ihre Stände dauernd von den Vertreterinnen des holden Geschlechts belagert, die die Spitzen kilometerweise sich „schenken" ließen; denn verdienen wollten die Spitzenhändler nichts, ihnen war es einzig und allein darum zu tun, daß die Rollen, auf denen die Spitzen aufgerollt waren, leer wurden.

Ueberhaupt ist so ein Nikolausmarkt der rechte Tag für den billigen Jakob, der wieder in zahlreichen Exemplaren mit allen möglichen Sensationen vertreten war. Da preist einer u. a. Zahnpasta an, nachdem er vorher die Anatomie der Zähne an Hand von Bildern gründlich erläutert und so ganz nebenbei erklärt hat, er sei im Auftrage eines Professors X. hierher gekommen, um das Publikum von der Heilkraft seines Pastas zu überzeugen. Ein anderer verkauft eine japanische Wasserblume, die auf geheimnisvollem Wege nach Europa gekommen ist und nun für 31 Pfennige (2 Stück 50 Pfennig) abgegeben wird. Ein billiger Spaß, zumal die Blume angeblich nie stirbt und ein wunderbares Aroma jahrelang ausströmen soll. Wieder ein anderer bekämpft in fabelhaftem Redestrom den Rheumatismus durch ein halbes Dutzend Teesorten, die er in roten, grünen, gelben usw. Päckchen fein säuberlich vor sich aufgebaut hat, deren Mischung jedoch der Patient selber vornehmen muß, da sonst Jakob gegen die Gewerbeordnung verstoßen würde. Daß die Krawattenschoner, Rasierklingenschärfer usw. wieder vertreten waren, versteht sich am Rande. Für die Pfeifenraucher gab es diesmal eine sensationelle Neuigkeit in Gestalt eines Pfeifenreinigungsapparates, der ebenso einfach wie billig und noch einfacher zu handhaben ist und obendrein angesichts der Experimente sogar sehr praktisch zu sein schien.

Wenn auch einige Händler recht gute Geschäfte machten, so werden doch gar manche kaum auf ihre Kosten gekommen sein. Die Zeiten sind eben zu schlecht, und mancher, der in besseren Tagen sich verpflichtet fühlte, den billigen Jakob weniger für seine Waren als für seine faulen Witze durch einen Obolus zu belohnen, war diesmal nicht zu erwelchen und ging — zum nächsten Stand, allwo es genau so wurde wie zuvor . . .

*

Auf dem Viehmarkt

waren 432 Schweine und Ferkel aufgetrieben. Verkauft wurden 258 Schweine und Ferkel. Es kosteten Ferkel pro Wochen 1 RM. Der Handel und Auftrieb war flau.

Geschäftliche Hoffnungen und Vorbereitungen zu Weihnachten.

× **Bocholt**, 3. Dezember.

Schon sind diejenigen Verkehrszüge im Straßenbild unserer Stadt, auf die sich das Geschäftsleben, der Handel und mit Einschränkungen auch der Wandel hauptsächlich konzentriert, für den Weihnachtsmonat gerüstet; nach außen hin macht sich diese Umstellung durch entsprechende Schaufensterauslagen und einschlägige Hinweise bemerkbar. Nach innen und dem Auge des Kunden mehr oder weniger verborgen, sind angefüllte Läger der Ausdruck aller geschäftlichen Vorbereitungen für den Weihnachtsverkauf. Und an diesen Lägern können die Weihnachtshoffnungen und -erwartungen des Bocholter Einzelhandels abgemessen werden. Jede Hoffnung aber klammert sich an Adam Riese. Man könnte ein einigermaßen sicheres Rechenexempel in bezug auf die Gestaltung des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes aufstellen, wenn wir in normalen Zeiten lebten. Heute aber ist es so, daß zwischen dem vorjährigen und jetzt anhebenden Weihnachtsgeschäft ein Jahr des schwersten wirtschaftlichen Niederganges und der damit verbundenen automatischen Abschwächung der Kaufkraft liegt. Zwei sichtbare Pole können wir in dieser Hinsicht betrachten: den Lebenshaltungsindex vom November 1930, der mit 155,36 M. verankert ist, und den Lebenshaltungsindex vom November 1931, der sich wahrscheinlich mit 163,— M., um 8 Mark höher stellen wird. Und da die zwar eingeleitete, aber noch nicht für alle Branchenprodukte durchgeführte Preissenkungsaktion vom Rückgang der Kaufkraft und vom Gehaltsabbau zumindest wieder aufgehoben wird, stehen sich die effektiven Umsatzaussichten für Weihnachten 1931 rein rechnerisch günstigen Falles wie 100:85 gegenüber.

Vereine und Veranstaltungen.

Märchenaufführung für Kinder.

× **Bocholt**, 3. Dezember. Nochmals sei auf die morgen (Freitag) nachmittag 3,30 Uhr im Schützenhaus stattfindende Aufführung des Märchens „Dornröschen", mit Musik und Tanz von Robert Bürkner, durch das Stadttheater Hamborn sehr empfehlend hingewiesen. Die Preise sind verhältnismäßig niedrig gesetzt (Sperrsitz 0,80 M., 1. Platz 0,60 M. und 2. Platz 0.40 M.), so daß es vielen Kindern möglich sein wird, die Vorstellung zu besuchen. Die die Kinder begleitenden Erwachsenen zahlen auf allen Plätzen die gleiche Preise. Pünktliches Erscheinen ist diesmal besonders wichtig, da die Vorstellung rechtzeitig beginnen muß.

Theaterverein Bocholt. Wir weisen nochmals auf die am Freitag, dem 4. ds. Mts., stattfindende Vorstellung „Die Csardasfürstin" hin. Wenn der Theaterverein sich entschlossen hat, diese immerhin schon ältere Operette auf den Spielplan zu nehmen, so ist das darauf zurückzuführen, daß es nach allgemeiner Kritik wohl die beste Vorstellung ist, die das Stadttheater Hamborn herausgebracht hat. Die Operette ist von dem Intendanten Theo Bachenheimer stark modernisiert und der Jetztzeit, dem Jahre 1931, angepaßt. Die Rolle der „Csardasfürstin" singt die neue Sängerin Dagny Christiansen, des Edwin — Hans Schröck, Edy Kurt die groteske Rolle des Grafen Boni. Den Lacherfolg des Abends wird sich Erich Berry (der allen als „schöner Sigismund" in bester Erinnerung sein wird) als Fürst von Lippert-Weiterswiler sichern. — Vielen Wünschen aus den Besucherkreisen entsprechend, wird das Programmheft in Zukunft bei Operetten die Texte der Hauptlieder enthalten. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8¼ Uhr; die Besucher werden um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Katholische Jugendgemeinschaft Bezirk Bocholt. Laut Mitteilung der Diözesanleitung sind die Exerzitienkurse für Arbeitslose in Ventlage bei Rheine bereits belegt. Ein dritter Kursus findet anfangs Februar statt. Dafür sind die Meldungen unseres Bezirkes vorgemerkt. Es sei an den Bezirksbeitrag erinnert, mit dem einzelne Vereine noch im Rückstande sind. Ende Dezember oder Anfang des Januar findet eine Bezirksvorständetagung statt. Es wird dazu wie immer schriftlich eingeladen.

Jungmännerring St. Josef. Donnerstag abend 8.30 Uhr Kettelerbund. Leitung hat Herr Lehrer Busch. Ab Freitag morgen kann mit der Aufstellung der Krippen im Jugendheim begonnen werden. Samstag abend 8 Uhr ist große Schlußprobe für unser Weihnachts- und Krippenspiel. Es wird in Bühnenkleidung geprobt. Alle Spieler und Spielerinnen müssen zu Beginn — also pünktlich — da sein.

Jungmännerring im K. K. V. Heute Donnerstag) abend 8,30 Uhr ist im Vereinslokal Vortrag über den Handwerkerstand, aus der Themareihe „Aus anderen Berufen."

Wandergruppe im Lehrlingsverein. Wir kommen am heutigen Donnerstag im Nest zusammen. Instrumente mitbringen.

Einbruch in Lowick.

Der Einbrecher unerkannt entkommen.

§ **Lowick**, 2. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr wurde bei dem Landwirt Johann Göring in der Nähe von Böggerings Fabrik ein Einbruch verübt. Der Täter schnitt aus dem Fenster einer Seitentür des Wohnhauses eine Scheibe heraus, schob den Riegel vor der Tür weg, öffnete diese und gelangte durch ein Wohnzimmer und die Küche in das Schlafzimmer der Eheleute. Hier machte er sich an einer Truhe zu schaffen, in der er offenbar Geld vermutete. Durch das Geräusch wach geworden, rief die Ehefrau: „Wer ist da?" Sofort leuchtete ihr der Verbrecher mit einer Taschenlampe ins Gesicht und rief ihr zu:

„Bleibe zurück, oder ich schieße!"

Im gleichen Augenblick aber verschwand der Verbrecher auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, ohne daß er etwas mitnahm. Bevor die Angehörigen und andere Mitbewohner des Hauses die Verfolgung aufnehmen konnten, war der Verbrecher verschwunden. Leider ist es der Ehefrau infolge der begreiflichen Aufregung, in der sie sich befand, nicht möglich, eine genaue Beschreibung des Täters zu geben. Jedenfalls scheint er mit den Oertlichkeiten wie überhaupt mit den Verhältnissen der Familie G. genau vertraut gewesen zu sein. In dem Hause wohnen nämlich noch drei weitere Familien zur Miete, die regelmäßig zu Beginn des Monats die Miete zahlen. Offenbar hat der Verbrecher geglaubt, jetzt nach Beginn des Monats in der Truhe Geld zu finden. Dagegen hat er Fleischwaren usw., die in der Küche vorhanden waren, unberührt gelassen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen, waren jedoch bisher erfolglos.

Anholt.

Die Autobuslinie Wesel—Anholt ist am 1. Dezember eingestellt worden. Eine Anzahl Interessenten hat sich um das Weiterbestehen der Linie bemüht. Teilweise sind auch schon Zuschüsse geleistet worden. Zwei bisher bei der Niweka beschäftigte Chauffeure haben sich bereit erklärt, das Unternehmen fortzuführen. Allerdings werden die Wagen nur von Wesel bis Werther bruch und zurück fahren.

r. **Weidmannsheil.** Bei der gestern im Fürstlich Salm-Salmschen Jagdrevier in der sog. Regniet abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Schützen 68 Hasen, 66 Kaninchen, 44 Fasanen und sonstiges Kleinwild erlegt.

Dingden.

Junggesellen-Schützenverein. An dieser Stelle wird auf die am Sonntagmorgen direkt nach dem Hochamt stattfindende Versammlung des Junggesellen-Schützenvereins hingewiesen. Da die Tagesordnung äußerst wichtig ist, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Borken.

Die Kreisvertretung tritt am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931, vormittags 9.30 Uhr, im Kreishause mit folgender Tagesordnung zusammen: 1. Ueberblick über den zeitigen Stand der Kreiskommunalangelegenheiten, insbesondere in Bezug auf die öffentliche Fürsorge, die Provinzialnachtragsumlage und andere Angelegenheiten. 2. Neuwahl der Schiedsmänner zur Sühnung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten. 3. Vorschlag für die Wiederbesetzung des erledigten Landratsamts nach Maßgabe der Bestimmungen in § 30 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 bezw. 18. Februar 1919.

Einer der wichtigsten Zweige der Winterhilfe:

Wer eben kann, muß Arbeit vergeben.

× **Bocholt**, 3. Dezember.

Die DAZ. bringt in einem Sonntagsleitartikel: „Die Winterhilfe der einzelnen", folgende Gedanken — die das Problem der Notstandsaktion einmal von einer Seite betrachten, die wir zur Zeit zu übersehen geneigt sind.

„Wenn der Begriff „Arbeitsbeschaffung" heute diskutiert wird, so sieht alles wie hypnotisiert auf die großen Organisationen, den Staat, das Reich und die Länder, die Städte oder ähnliche Körperschaften. Daß der einzelne, die Millionen einzelner, die das Land bilden, ebenfalls eine in ihrer Summe unerhörte Menge von Arbeit zu vergeben haben, daß sie imstande wären, einen sehr großen Prozentsatz der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, übersieht man. Man verhindert sogar unbewußt die Klarheit über diese Tatsache und die Möglichkeit einer vernünftigen Ausnutzung dieser Tatsache, indem man in bester Absicht, aber kurzsichtig, auch für diesen Winter, auch für die einzelnen, für das private Dasein das Feldgeschrei der Sparsamkeit erhoben hat. Das ist durch und durch falsch. Wir einzelnen dürfen in diesem Winter nicht sparen — im Gegenteil: wir müssen um des Ganzen willen soviel wie möglich ausgeben, soviel wie möglich dazu beitragen, daß das Geld zirkuliert.

Wir leiden an zwei Dingen, erstens daran, daß wir zu wenig Geld haben. Dem ist im Augenblick nicht abzuhelfen — und zweitens daran, daß das wenige Geld, das wir haben, überall in seinem Umlauf ins Stocken geraten ist. Jeder von uns, nicht bloß der, der in seinem Gehalt gekürzt ist, verdient weniger; jeder von uns sieht mit mehr oder weniger Schrecken, daß seine Einnahme energisch zurückgegangen ist. Die natürliche Konsequenz ist: er beginnt das, was ihm geblieben ist, nun erst recht zusammenzuhalten, hinzulegen, zu sparen. Das ist begreiflich, aber es ist falsch. Wir können und dürfen uns in diesem Winter den Luxus des Sparens nicht erlauben. Sparen kann man in guten Zeiten, nicht in der Not. In der Not muß man ausgeben — so merkwürdig das klingen mag.

Von den 60 Millionen Deutschen, die im Lande leben, sind bei aller Arbeitslosigkeit, allen Krisen und aller Not immer noch Millionen imstande, sobald sie sich die Falschheit des Sparens gerade in dieser Krisenzeit einmal klargemacht haben, Arbeit und Aufträge zu vergeben. Jeder, der noch dazu in der Lage ist, und jeder, dem es selbst ein bißchen schwer fällt, sollte sich darüber klar sein, daß die beste Winterhilfe in den kommenden Monaten die ist, daß jeder einzelne möglichst vielen anderen einzelnen neben ihm Aufträge, Arbeit und damit die Möglichkeit gibt, auf Grund dieser Aufträge und dieser Arbeit seinerseits wieder anderen Aufträge und Arbeit weiterzugeben.

Nicht nur das Geld, auch die Arbeit, die ins Stocken geraten ist, muß wieder ins Rollen kommen, und dazu kann jeder an seiner Stelle viel mehr beitragen, als er annimmt. Wirtschaft ist immer noch nicht nur Großwirtschaft, sondern Volkswirtschaft, spielt sich zwischen den einzelnen ab.

Jeder kann den Handwerkern in seiner Umgebung Arbeit verschaffen durch Reparaturen, von den Tapeten bis zu den Büchern, die gebunden werden müssen, vom Anzug, den er bauen, bis zu den Fensterbrettern, die er streichen läßt.

Es wird sich vielfach nur um Kleinigkeiten handeln; auch Kleinvieh macht Mist. Es handelt sich darum, über die allgemeine Stockung der Arbeit wie des Geldumlaufes hinwegzukommen; da muß man alle Mittel anwenden. Organisation ist sehr schön und kann sicherlich manches erreichen. Sie wird in den Städten, wo die Not am größten werden wird, unentbehrlich sein. Sie braucht aber die lebendige Unterstützung vom Leben selbst — und das Leben vollzieht sich nur zwischen einzelnen. Jeder einzelne muß sich darüber klar werden, daß er in diesem Winter die Verpflichtung hat, so gut er kann, Arbeitgeber zu werden. Wir müssen, so schwer es uns wird, ausgeben, was wir ausgeben können, um die Maschinerie in Gang zu bringen. Wenn sie läuft, können wir wieder daran denken, unsere Groschen wieder in den Strumpf zu stecken.

In diesem Winter ist es wichtiger, sie zum Schreiner, zum Schneider, zum Schuhmacher, zu all den Stellen fließen zu lassen, wo sie Arbeit — und sei es im kleinen — erzeugen können, die ihrerseits wieder weiterwirkend an anderen Stellen neue Arbeit hervorruft."

Kaufe jetzt,

und Du stärkst die Winterhilfe!

r. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen auf der Provinzialstraße in der Nähe von Haldern. Ein schwerer holländischer Personenkraftwagen befuhr mit einer großen Geschwindigkeit die Straße. Plötzlich schien der Fahrer aus unbekannten Gründen die Gewalt über den Wagen verloren zu haben; denn dieser fuhr im Zickzack über die Straße, streifte 2 Bäume und flog dann mit einer furchtbaren Wucht gegen einen Baum. Die beiden Insassen wurden ins Krankenhaus in Haldern gebracht, konnten jedoch, da sich die Verletzungen als nicht besonders schwer erwiesen, bereits des Mittags die Rückreise nach ihren Wohnort Arnheim antreten. Der sehr stark beschädigte Personenwagen wurde gegen Abend abgeschleppt.

Haldern.

r. **Einen schweren Unfall** erlitt der Maurermeister E. von hier. E. befand sich auf den Boden seines Hauses und war im Begriffe, Stroh zum Anfertigen von Docken abzuwerfen. Bei dieser Arbeit machte er einen Fehltritt und stürzte von dem 4 Meter hohen Boden durch die Bodenluke auf die Tenne, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Bedauernswerte mußte zum Hospital in Rees überführt werden.

Hamminkeln

Brand. Im Flürener Gebiet in der Nähe des Schwarzen Wassers brannte am Dienstagmorgen das Haus des Gutsbesitzers Johann Tofahrer, das von den Familien Schumann und Scheepers bewohnt war, vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Zeitschriftenschau.

Velhagen und Klasings Monatshefte.

Ein erster Weihnachtsgruß, grad recht für trübe und bedenkliche Wochen, ist das soeben erschienene Dezemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Festlich geschmückt tritt es auf, geschaffen, Freude zu machen, an welcher Stelle man es aufschlägt. Prächtige Kunstbeilagen in Mehrfarben- und Tondruck wetteifern mit den reich und bunt illustrierten Beiträgen. Nicht aufdringlich, aber doch vernehmlich klingt das Weihnachtsglöckchen aus der einstweilen noch verschlossenen Stube. Der Salzburger Propst Josef Weingartner plaudert über die kleinen Andachtsbilder, die in den Gebetbüchern frommer Katholiken liegen. Paul Gey schildert die Freuden eines Puppentheaterdirektors. Mit dem Maler Kiemmaner bummeln wir durch das alte Kairo. Alle diese Beiträge sind fabrig illustriert. Wie man den Weihnachtstisch mit Blumen schmückt, beschreibt eine Meisterin dieser Kunst, Franziska Bruck, in Bild und Wort. Spannende Szenen aus seiner Filmarbeit schildert Dr. A. Fank („Vom ersten Stiftfilm zum Montblanc"). Ein aufschlußreicher Ueberblick über die deutschen Bühnen ist ebenfalls mit schönen Aufnahmen versehen. Alle Leute bewegt eine medizinische Frage, die der Rostocker Professor H. Curschmann behandelt: Blutdruck. Erinnerungen an Löns teilt Maxim. Böttcher mit. Wie der antike Aberglaube in unsrer Zeit lebendig geblieben ist, belegt Professor Dr. Julius Bühner. „Das Land ohne Küsse" nennt O. Karson eine namentlich unsre Damen angehende Betrachtung über Ehe und Liebe in Japan. An erzählendem Lesestoff bietet das hier nach einigen seiner wesentlichsten Beiträgen charakterisierte Heft neben dem Schluß von Töchters Fußballroman „Die Grüne Elf" Novellen aus Rußland, aus Süditalien, aus der deutschen Vergangenheit, ernst, rätselvoll, heiter d. h. sehr verschieden nach Umwelt und Stimmung, aber jede eingene ein Kunstwerk, eine Erhebung und Freude für den Leser, der dem Alltag entrinnen will.

Verantwortlich für den Inhalt: Für politik Chefredakteur Dr. Meier für Feuilleton Josef Hom, für Wirtschaft Fr. Hautmacher für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. für Münster und das Münsterland Bernhard Engel, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Höhner, Berlin-Zehlendorf. Verlag: A. & K. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeus" G. m. b. H., Münster i. W.



gr. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 19 Pfg.
Kabeljau . . „ „ Pfd. 19 Pfg.
Rotbarsch . . . . . Pfd. 19 Pfg.
Filetfisch . . . . . Pfd. 20 Pfg.
Schollen . . . . . Pfd. 28 Pfg.
Bückinge . . . . . Pfd. 29 Pfg.
Marinaden in Dosen u. lose billigst.

5% **Hill** 5%

Meine Preiswürdigkeit in meiner neu aufgenommenen
Lederwarenabteilung
bringt Ihnen große Vorteile. Daher kaufen Sie Ihre Geschenke bei mir.
Alois Valk, Osterstr. 12
Beachten Sie meine Auslagen.
0122a

Radiohändler und Radiobesitzer!
Unkosten, Zeitverlust und Wartezeit können Sie ersparen, wenn Sie Ihren defekten Radioapparat, sei es ein Batterie- oder Nebanschlußapparat, statt nach der Fabrik zu senden, bei mir reparieren lassen. Ich habe mich speziell auf Radioreparaturen eingestellt und eingerichtet, verfüge über jedes Ersatzteil, somit bin ich in der Lage, jede Reparatur innerhalb 48 Stunden unter Garantie auszuführen. Neuwickeln v. Netztransformatoren von 1 Volt auf 4 Volt. Einsetzen v. trennscharfen Spulen. Lautsprecher-Magnete verstärken. [19668
Alois Venker, Bocholt i. Westf.
Viktoriastraße 27. Telefon 2404.

Haut jucken
Flechten, Schuppen, Parasiten, die der Menschheit leider blühn, Krätze Wunden, Hämorrhoiden- All das schwindet vor „SprKtin"! 100 Gr. Pack. RM. 1.50, 150 Gr. RM. 2. [21879b
Drogerie Feldmann,
(vorm. Uhlenkotte)
Neustraße 13.

Zirka 20 gebrauchte
Pianos
darunter einige neuwertig, billig z. verkaufen oder zu vermieten. [21442e
Tetsch & Mey,
Pianofabrik,
Emmerich seit 1867

Husten Sie?
Sicher wirkende Mittel
Drogerie
Feldmann,
Tel. 2241. Neustr. 13.

Neuwertiger
Marken-Flügel
allerfeinst. Fabrikat, sehr günstig zu verkaufen. [21443e
Tetsch & Mey,
Emmerich seit 1867.

Stroh
gelbe [19698
Steckrüben u. Möhren
hat abzugeben
Dahlhaus, Büngern,
Tel. Rhede 152.

Freitagnachmittag 2 Uhr an ist bei der **Mussumer Mühle** von einer jungen fetten Kuh [19701
Fleisch
das Pfd. zu 60 Pfg. zu haben.

Am Freitagnachmitt. von 2 Uhr an ist von einem fetten Schwein
Fleisch
das Pfd. zu 60 Pfg., Speck zu 55 Pfg. zu haben bei [19715
Joh. v. Waasen,
gen. Eisweier, Lowick, 5 Minuten hinter Böggerings Fabrik.

Freitagnachmittag v. 1 Uhr ab ist prima **Schweinefleisch** zu haben bei
Alois Kempkes,
Dinxperloerstraße 55, neben Schreiner Klaßwinkel. [19756

Abgeschlossene [19736
Etagenwohnung
in unmittelbarer Nähe der Stadt, gut gelegen, zum 1. Jan. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte
Bettstelle
mit Matratze,
Nachtkonsölchen, Waschtisch und Mantelstock
zusammen billig zu verkaufen. [1 1015
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
für landw. Haushalt u. das gut melken kann, zum 15 Jan. gesucht [19722b
Alexos Große-Boes
Crommert 20.

staltung der Finanzfragen wird also erst von der morgigen Konferenz mit abhängen.

In der Hauptsache werden die Finanzminister der Länder wohl Bericht erstatten über den Stand ihrer Staatsfinanzen und über die Ausbalanzierung des Etats 1932, der jetzt allmählich aufgestellt werden muß. Die Ansprüche des Reiches und der Länder werden gegenseitig überprüft und abgestuft werden. Zum Beratungsthema der Konferenz der Länderminister wird aber auch, wie mit Bestimmtheit verlautet, die Frage gehören, ob und in welcher Höhe die Beamtengehälter gekürzt werden sollen. Es scheint eine gewisse unterschiedliche Meinung zwischen dem Reich und den Ländern in dieser Hinsicht zu bestehen. Das Reich hat allem Anschein nach die Absicht, die Beamten durch eine gewisse Steuer heranzuziehen, während den Ländern mehr damit gedient wäre, wenn sie bei ihren Beamten direkt Abzüge machen könnten.

An den Kartellen wird diesesmal die Notverordnung nicht vorübergehen. Es heißt, die Kartelle müßten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt dem Reichsfinanzministerium oder dem Preissenkungskommissar über eine Senkung ihrer Preise Rechenschaft ablegen. Kartelle, die dies nicht tun, sollen aufgelöst werden.

Ob sich die beabsichtigte Tarifsenkung auf die städtischen Tarife, besonders auf den Preis für Gas und Elektrizität, auswirkt, ist noch fraglich. Denn die Gas- und Elektrizitätswerke haben in den meisten Fällen in den Kommunen die Aufgabe, durch Erzielung von Ueberschüssen zur Finanzierung der Ausgaben beizutragen.

Ueber die vom Reichstagsausschuß verlangte Fleischverbilligung zugunsten der Erwerbslosen stehen die Referentenbesprechungen vor dem Abschluß. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kündigt die Herausgabe einer Darstellung über den bisherigen Verlauf des freiwilligen Arbeitsdienstes an.

Keine Pensionen mehr über 12000 Mark

Beschluß des Haushaltsausschusses des Reichstages.

¶ **Berlin, 2. Dezember.**

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Beratung des Pensionskürzungsgesetzes beim § 19 fortgesetzt, der die Pensionen über 12 000 ℳ betrifft. Es kam hierbei zu einer ausgedehnten Aussprache über die Frage der Höchstpensionen. Der Regierungsentwurf sieht nur vor, daß bei Pensionen über 12 000 ℳ jährlich der Mehrbetrag um 10—50 Prozent gekürzt werden soll, wenn der Betreffende weniger als fünf Jahre der Besoldungsgruppe angehört, nach der das Ruhegeld berechnet wird. Von den Sozialdemokraten liegt hier der Antrag vor, Pensionen über 12 000 ℳ überhaupt nicht zu zahlen.

Ministerialdirektor Weyer vom Reichsfinanzministerium wandte sich gegen die Festsetzung einer starren Grenze von 12 000 ℳ. Dagegen sprächen staats- und beamtenpolitische Gründe. Bei einer Pensionshöchstgrenze von 12 000 ℳ werde es sehr schwer sein, für die leitenden, insbesondere die politischen Stellen erste Kräfte zu erhalten, weil ihnen auch heute noch die Möglichkeit gegeben sei, in der freien Wirtschaft oder in freien Berufen ganz andere Gehälter zu verdienen, und so für ihr Alter besser vorzusorgen. Im übrigen sei der Personenkreis, der vom § 19 betroffen werde, stark zusammengeschmolzen.

Abg. Morath (DVp) beantragte die Anrechnung der gesamten ruhegeldfähigen Dienstzeit des Betreffenden, und zwar analog der bereits in der Notverordnung vom 6. Oktober getroffenen Regelung.

Abg. Groß (Z) erklärte, daß die Gründe der Regierung für eine staffelweise Festsetzung des Höchstbetrages nicht ausreichend seien. Seit Jahren sei von allen Parteien die oberste Grenze mit 12 000 ℳ in Anträgen gefordert worden.

Abg. Ersing (Z) appellierte an den Ausschuß, alles zu versuchen, um eine Lösung zu finden, auf die sich alle Parteien einigen könnten. Es sei dringend notwendig, endlich einmal die Frage der Höchstpensionen zu bereinigen, mit der seit Jahren im parteipolitischen Leben eine wilde Agitation getrieben werde. Wenn sich die Parteien im Ausschuß nicht einigten, dann bestehe keine Aussicht, eine qualifizierte Mehrheit im Plenum zu finden.

Abg. Morath (DVp) erklärte, daß sein Antrag bereits ein weites Entgegenkommen im Sinne des Vorschlages des Abg. Ersing bedeute. Man müsse aber immer wieder betonen, daß es sich in dem Gesetzentwurf nicht allein um die Frage der Höchstpensionen handele, sondern auch um eine Rechtsverschlechterung der kleinen und kleinsten Pensionäre.

Unter Ablehnung des kommunistischen Antrages, der die Höchstpensionen auf 5000 ℳ festsetzen wollte,

nahm der Ausschuß den sozialdemokratischen Antrag an, wonach der 12 000 ℳ übersteigende Betrag der Pension nicht zur Auszahlung gelangen soll.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde u. a. beschlossen, daß bei der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit auch die Hälfte der Zeit in Anrechnung kommen soll, in der ein Beamter im Wartestand im Reichs- oder Landesdienst verwendet worden ist. In dieser Frage war im Reichsbeamtengesetz eine Lücke entstanden, die jetzt wieder ausgefüllt werden soll. Die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sollen nach einem Beschluß des Ausschusses ermächtigt werden, von den Grundsätzen der Reichsverfassung abzuweichen, soweit dies zur Angleichung der Vorschriften an das Pensionskürzungsgesetz erforderlich ist.

Gestrichen wurde die Bestimmung, daß für die bei Verkündung des Gesetzes bereits vorhandenen Ruhegeldempfänger die Grenze des Höchstruhegeldes erst sechs Monate später in Kraft tritt.

Ebenso wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die Vorschrift über die Kürzung der Ruhegelder beim Bezuge eines Anrechnungseinkommens sowie über die Höchstpension auf drei Jahre befristet werden sollten. Damit war die erste Lesung des Pensionskürzungsgesetzes abgeschlossen. Am Donnerstag findet im Ausschuß eine Aussprache über die Förderung des öffentlichen Luftverkehrs statt.

Außerordentliche Parteivollmachten für Hugenberg.

Hugenberg über das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten.

Deutschnationale Parteivertretersitzung.

)(**Berlin, 2. Dezember.**

Der Parteivorstand der deutschnationalen Volkspartei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der heutigen Parteivertretersitzung und der Beratung über die politische Lage galt. Durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Potsdam I wurde folgender Antrag gestellt: „In die Parteisatzungen wird als besonderer Artikel eingefügt: Dem Parteivorsitzendem wird hierdurch die Vollmacht verliehen, in Abweichung von den Satzungen, soweit es im Interesse der Partei und ihrer Ziele erforderlich erscheint, Anordnungen zu treffen, die für alle Organe der Partei verbindlich sind. Beim Erlaß solcher Anordnungen muß auf diesen Artikel Bezug genommen werden".

Am Mittwoch vormittag begannen die Verhandlungen der Parteivertretung im Festsaal des Preußischen Landtages. Nach der Erledigung organisatorischer Fragen wurden die politischen Verhandlungen mit einer großen Rede des Parteiführers Dr. Hugenberg eröffnet.

Er führte u. a. aus: Das törichte Gerede der letzten Wochen über den „sozialreaktionären" Charakter der Deutschnationalen Volkspartei verklingt allmählich, aber wir greifen das Thema der Gegner auf. „Sozialreaktion" ist das Schlagwort, mit dem man lange Jahre hindurch jede Dummheit vor dem Volk begründet oder verteidigt hat. Wir sind die Erben des gesunden Geistes, der nun 50 Jahre alten kaiserlichen Botschaft über deutsche Sozialgesetzgebung; aber wir sind andererseits die schärfsten Kritiker der Unmöglichkeiten, die von der Sozialdemokratie in diese Gesetzgebung hineingetragen sind, ja geradezu des Unsinns, den sie um ihrer Machtbedürfnisse willen daraus gemacht hat. In Zeiten, in denen Elend, Not und Konkurs wie raffende Gespenster im Land umhergehen, ist es doppelt gefährlich, etwas anderes zu verkünden als die ganz einfache nackte traurige Wahrheit: Das ist das Ergebnis unseres Sozialismus. Das ist nicht etwa mit Sozialismus zu heilen, sondern nur mit einer ganz gründlichen Abkehr vom Sozialismus. Dem Mittelstand und der Landwirtschaft Sozialismus predigen, heißt ihnen den Würgeengel preisen, der sie großenteils zugrundegerichtet hat. Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterfrau sind heute an der Schwelle des Uebertritts von der sozialistisch-marxistischen in die nationale Gedankenwelt. Dabei macht gerade der Arbeiter sich über die Unvereinbarkeit beider nichts vor. Er wird in der einen Welt festgehalten durch Terror und Organisation, durch Unterstützungskassen und sonstige wirtschaftliche Reize, durch das gegenseitige Vorurteil zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern und durch Gewohnheit. Er will aber Menschentum und Kameradschaft. An den Sozialismus und seine alten Führer glaubt er längst nicht mehr. Geblieben sind Solidaritätsgefühl und Mißtrauen gegen ein Bürgertum, das in der Tat politisch auf der ganzen Linie elend versagt hat. Was bedeutet der Kampf in der Deutschnationalen Volkspartei? Was bedeutet innerpolitisch der Kampf gegen den Youngplan? Sie bedeuten beide, daß wir aus empörter Seele heraus mit dieser falschen Bürgerart brechen, daß wir sie in Stücke schlagen wollen. Sie liegt heute in Stücken vor uns. Mit ihr konnte niemals ein Gleichklang der Arbeiterseele zustande kommen. Diese falsche Bürgerart ist in Deutschland eine ebenso überwundene Sache wie sein Klassenkampf.

Hugenberg wandte sich dann den Nationalsozialisten zu: Wenn irgend jemand, so führte er aus, dürfte ich vor der Beschuldigung sicher sein, die Harzburger Front durchbrechen zu wollen. Ich habe immer wieder die Zusammenarbeit der nationalen Kräfte betrieben. Ein jeder würde lügen, der etwa behauptete, daß ich jetzt anderen Sinnes sei. Aber jetzt ist es nötig, ein offenes Wort auszusprechen, um so mehr, als gerade jetzt von führender Stelle Worte ins Land hinausgehen wie: Es werde in Deutschland erst Friede sein, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entreißt oder wie das, wenn das gegnerische System in Deutschland zum Sturze käme, so werde dies ausschließlich das Verdienst des Nationalsozialismus sein. Hierzu nur eine Randbemerkung: Repräsentant des heutigen Systems ist doch wohl in vorderster Linie das Zentrum. Warum bezeichnet das Zentrum gerade mich als den einzigen Gegenspieler? Aus dem Lande kommen hunderte Anfragen an mich seit vielen Monaten. Die einen sagen: „Im Wahlkampf von 1930 hast du gesagt: Macht mir den rechten Flügel stark! Das haben viele Tausende dahin verstanden, daß sie für die Nationalsozialisten stimmen sollten, denn sie bilden doch heute den rechten Flügel!" Dazu ein kurzes Wort: Den rechten Flügel bilden noch heute wir Deutschnationalen. Im Geist der nationalen Erweckung übertrifft uns niemand. Den Kampf gegen Marxismus und Bundesgenossen hat niemand mit solcher Klarheit geführt wie die von mir geleitete Partei. In allen Wirtschafts- und sonstigen Fragen liegen die Grundzüge unserer Aufbaupläne für jedermann offen da. Wir brauchen in Deutschland nationale Erhebung der Geister und des Willens. Aber wir brauchen in dieser Zeit der Wirrnis und des Schwankens und der äußersten Gefahr auch Nüchternheit und Klarheit. Wer sie will, muß unsere Hausmacht stark machen. Wenn ich also heute sage: „Macht mir den rechten Flügel stark!, so heißt das, macht mir die Deutschnationale Volkspartei stark." Andere Freunde im Lande sagen mir: „Die Nationalsozialisten unseres Bezirks kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das schärfste gegen uns. Der Hauptstoß richtet sich heute wahlpolitisch gegen die Bundesgenossen." Dazu muß ich bemerken: Ich kann mich nicht um jeden Stunk im Lande kümmern. Ihr müßt mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bekämpft werdet. Und wenn es irgendwo einmal zu schlimm werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Blick auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Hitler und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften. Ich glaube bewiesen zu haben, daß ich die Sache über die Partei stelle, indem ich zugunsten der nationalen Opposition als Gesamtheit im Juli 1930 die eigene Partei aufs Spiel gesetzt habe. Aber ich bin der Meinung, daß die Deutschnationale Volkspartei nie notwendiger gewesen ist als heute: Von ihrer Stärke und von ihrem Einfluß wird es abhängen, ob neue schwerste Gefahren überwunden werden, die über unserem armen Lande schweben.

Die Verhandlungen der deutschnationalen Parteivertreter wurden am Nachmittag mit einer Aussprache über die politischen Probleme fortgesetzt.

Die darauf folgende, satzungsmäßig bedingte Neuwahl des Parteivorsitzenden gestaltete sich zu einer langanhaltenden Kundgebung für Hugenberg. Dr. von Winterfeld stellte fest, daß die Wahlhandlung durch diese Kundgebung erfolgt sei. Mit der gleichen Zustimmung wurden dem Parteivorsitzenden die vom Parteivorstande vorgeschlagenen außerordentlichen Vollmachten für die Weiterführung der Partei übertragen.

Zu seiner persönlichen Unterstützung für notwendige organisatorische Eingriffe im Sinne seiner Vollmachten bestimmte Hugenberg den Reichstagsabg. Schmidt-Hannover, den neuernannten Reichsjugendführer Abg. von Bismarck-Pommern und Assessor Forschbach-Dortmund.

Erhaltet Deutschland betriebsfähig!

Verhindert weitere Kapitalflucht!

◆ **Newyork, 2. Dezember.**

Im Anschluß an die in Bankkreisen und in der Oeffentlichkeit geführte lebhafte Erörterung der Frage der Priorität der deutschen Privatschulden bezw. der Reparationsschulden bringt der „Herald Tribune" einen Spezialartikel von Walter Lippmann, der die Debatte als schädlich und nutzlos bezeichnet, namentlich soweit sie von der Voraussetzung ausgehe, daß Deutschland einen fixierten Kapitalreichtum besitze, der unter die Gläubiger verteilt werden solle. Das Problem für die Gläubiger sei nicht die Teilung einer bestimmten Summe, die gar nicht vorhanden sei, sondern die Stärkung der Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland künftighin Beträge produzieren könne, die die berechtigten Ansprüche aller seiner Gläubigen zufrieden stellten. Stets müßte im Auge behalten werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht von dem gegenwärtigen Reichtum, sondern von dem künftigen Einkommen abhänge. „Wallstreet Journal" widmet einem Artikel Lippmanns vom 13. November längere Ausführungen und unterstreicht namentlich Lippmanns Gedanken, daß jeder Versuch zur Lösung des deutschen Schuldenproblems davon ausgehen müsse, Deutschland „als betriebsfähiges Unternehmen zu erhalten und durch Stärkung des heimischen sowie des ausländischen Vertrauens eine weitere Kapitalflucht zu verhindern."

*

Scharfe Angriffe gegen Deutschland.

○ **Washington, 2. Dezember.**

Die konservative „Washington Post" bringt unter der Ueberschrift „Americans Swindled" scharfe Angriffe gegen Deutschland. Die Bemühungen der britischen und der amerikanischen Bankiers um Verringerung der Reparationszahlungen als Vorbedingung für die Herabsetzung der Schulden der Alliierten an Amerika seien nichts weiter als ein Versuch, den amerikanischen Steuerzahlern eine Last von 11 Milliarden Dollar aufzubürden, damit die amerikanischen und die britischen Besitzer deutscher Wertpapiere einen Teil ihres Geldes wiederbekommen könnten. Die amerikanischen Bankiers, die an diesen Privatanleihen, die sie an das amerikanische Publikum abgesetzt haben, bereits hohe Vermittlungsgebühren verdient hätten, erstrebten die Streichung der Kriegsschulden, damit Deutschland seine Privatschulden bezahlen und dann erklären könne, Deutschlands Kredit sei wieder gut. Dann könnten andere amerikanischen Leichtgläubigen Anleihen an Deutschland als sehr empfehlenswerte Kapitalanlage angepriesen werden.

*

Gegen gleiche Behandlung von Handels- und Reparationsschulden.

London, 2. Dezember.

Der ehemalige stellvertretende britische Delegierte in der Reparationskommission, Sir William Oodchild, der auch Mitglied der britischen Delegation auf der Haager Konferenz war, führt in einem Briefe an die „Times" aus, daß private Darlehen an Deutschland überhaupt die Voraussetzung für Reparationszahlungen bildeten, und daß somit der Gedanke, die Handels- und die Reparationsmulden Deutschlands auf gleichem Fuße zu behandeln, absurd sei. Er spricht die Hoffnung aus, daß die britischen Vertreter auf der nächsten Reparationskonferenz den gleichen Mut zeigen werden wie Snowden auf der Haager Konferenz und unannehmbare Vorschläge vormaliger Alliierter mit einem entschiedenen Nein beantworten werden.

Preußischer Staatsrat.

)(**Berlin, 2. Dezember.**

Der Preußische Staatsrat stimmte am Mittwoch u. a. der Verordnung zu, wonach bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen, und Ausnahmen nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, in Berlin des Polizeipräsidenten zulässig sind.

Die Staatshaushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1930 wurde nach einem Bericht Dr. Kaisers (Ztr.) zur Kenntnis genommen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag.

Aeltestenrat des Reichstages am Freitag.

:: **Berlin, 2. Dezember.**

Der Aeltestenrat des Reichstages ist nunmehr für Freitag, den 4. 12., nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Er wird sich mit dem Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen haben.

Das Gesetz gegen Staatsverleumdung

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin, 2. Dezember (Drahtb.).**

Das vom Reichsminister Gröner angekündigte Gesetz gegen Staatsverleumdung soll bereits in nächster Zeit durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Allerdings wird vor dem endgültigen Erlaß noch Fühlung mit den Länderregierungen genommen werden, die zum Teil den Standpunkt vertreten, daß die bisherigen reichsgesetzlichen Bestimmungen ausreichen. Den Kernpunkt der geplanten Strafnotverordnung bildet schärfere Erfassung des Begriffs Staatsverleumdung.

Strafanzeige Dr. Bests gegen Schäfer

)(**Darmstadt, 2. Dezember.**

Dr. Best hat bei der hessischen Staatsanwaltschaft in Darmstadt gegen Schäfer-Offenbach Anzeige wegen unbefugter Führung des Doktortitels erstattet. Auf Befragen habe Schäfer angegeben, er habe im Jahre 1922 in Frankfurt die Doktorprüfung bestanden, und den Titel erworben. Nachforschungen hätten jedoch ergeben, daß diese Angaben unwahr seien. Es bestehe der dringende Verdacht, daß Schäfer den Doktortitel zu Unrecht führe.

Auf eine Anfrage der Gauleitung bei dem Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. erhielt sie heute schriftlich folgenden Bescheid: „In Erledigung Ihres Schreibens vom 30. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß ein Herr Karl Wilhelm Schäfer oder Hermann Schäfer, geboren am 24. September 1895 oder 1896, in Offenbach a. M. oder Frankfurt a. M., bisher weder bei der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, noch der rechts[illegible] schaftlichen Fakultät, der philosophischen Fakultät naturwissenschaftlichen Fakultät promoviert hat. Herr Hermann Schäfer, geboren zu Frankfurt a. M. 24. September 1896, hat bei der wirtschafts- und wissenschaftlichen Fakultät die Diplomprüfung für [illegible]waltungs- und Sozialbeamte Ende Sommersemester und die Diplomhandelslehrerprüfung (alte Ord[illegible] Ende Sommersemester 1921 abgelegt.

Der Reichskanzler kommt nicht nach München.

CNB **München, 2. Dezember.**

Reichskanzler Dr. Brüning hat heute dem [illegible]schaftsbeirat der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt, er augenblicklich in Berlin unabkömmlich sei. Er könne daher am kommenden Sonntag in Vollversammlung des Wirtschaftsbeirates der Bayeri[illegible] Volkspartei nicht sprechen. Die Vereinbarung eines [illegible]teren Termins hat sich der Reichskanzler vorbehal[illegible]. Die Vollversammlung des Wirtschaftsbeirates wurde gesagt.

Sozialdemokratischer Parteiausschuß gegen Hörsings Zeitung.

)) **Berlin, 2. Dezember.**

Unter der Ueberschrift „Eine unglückliche Grü[illegible]dung" berichtet der „Vorwärts", daß der sozialdemo[illegible]tische Parteiausschuß sich in seiner gestrigen Sitzung [illegible] dem „Deutschen Volkskurier", der neuen [illegible]zeitung Hörsings, beschäftigt habe, deren Herausgabe allgemein lebhaft verurteilt worden sei. Man habe festgestellt, daß die Herausgabe nicht mit Zustimmung der Bundesleitung des Reichsbanners erfolge. Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteivorstand die Geschlossenheit der Partei auch gegen Hörsings Vorhaben mit derselben Entschiedenheit verteidigen werde, wie es gegen die SAP. geschehen sei.

Rom-Reise Hitlers?

München, 2. Dezember.

Auf Anfrage wird vom Braunen Haus erklärt, daß die Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Rom-Besuch Hitlers unzutreffend seien, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß Hitler, sobald dies ihm erforderlich erscheine, sich nach Rom begeben werde.

Aus dieser Auskunft ist zu schließen, daß Hittler ebenso wie nach anderen Hauptstädten auch tatsächlich eine Rom-Reise plant, daß aber der Zeitpunkt der Reise von der weiteren politischen Entwicklung abhängt.

Ein Kommunist Ausschußvorsitzender?

:: **Berlin, 2. Dezbr.**

Im Wohnungsausschuß des Reichstages stand am Mittwoch nochmals die Frage des Ausschußvorsitzenden zur Beratung. Der Aeltestenrat hat beschlossen, daß die Ausschüsse, deren Vorsitzende an den Arbeiten nicht teilnehmen, zwar ihre neuen Vorsitzenden selbst wählen können, daß sie sich aber dabei an den Schlüssel für die Verteilung der Vorsitzendenposten auf die einzelnen Parteien halten sollen. Die Kommunisten haben daraufhin ihren Anspruch auf die Stellung des Vorsitzenden im Wohnungsausschuß angemeldet. Der Ausschuß hatte kürzlich den sozialdemokratischen Abgeordneten Lipinski gewählt. Es wurde beschlossen, die Frage einer nochmaligen Neuwahl zurückzustellen, bis vom Büro des Reichstages eine authentische Feststellung getroffen ist, daß der Vorsitz im Wohnungsausschuß den Kommunisten zusteht. — Der Ausschuß setzte dann die allgemeine Aussprache über das Wohnheimstättengesetz fort.

Der Termin der Abrüstungskonferenz.

÷ **London, 2. Dezember.**

In einem Leitartikel wirft „Times" die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, den 2. Februar als Datum des Zusammentritts der Abrüstungskonferenz bestehen zu lassen. Das Blatt führt Gründe für und gegen einen Aufschub an. Zu ersteren rechnet es besonders die wirtschaftliche Not, die es Ländern wie Deutschland erschweren müsse, ihren Standpunkt mit Nachdruck zu vertreten. Als Gründe gegen einen Aufschub erwähnt „Times", daß die Konferenz sowieso längst überfällig ist, daß sie Monate dauern wird und daß wahrscheinlich vor Erörterung der Abrüstung selbst Probleme be[illegible]chen werden müßten, die von verschiedenen Regierungen damit in Verbindung gebracht worden sind, wie [illegible]uldenverminderung, Sicherheit und [illegible]rechterhaltung des Status quo. „Times" [illegible]nt zu dem Schluß, daß bei der Entscheidung über Frage eines Aufschubs am meisten Gewicht die Ar[illegible]nte solcher Länder haben müßten, die, wie Deutsch[illegible] am meisten von einem Erfolg der Abrüstungskonfe[illegible]zu gewinnen hätten.

Rudolf Schiestl †

Nürnberg, 2. Dezember.

Im Alter von 53 Jahren ist am Montag, wie erst [illegible]kannt wird, Professor Rudolf Schiestl, [illegible]ganz Deutschland bekannte Maler und Graphiker, [illegible]. Professor Schiestl wurde am 8. August 1878 in [illegible]g als Sohn eines Bildhauers geboren. Er kam [illegible]ahren an die Münchener Akademie. Sein künstl[illegible] Wirken führte ihn in die Pfalz, nach Ober[illegible]nd wieder nach München zurück. Im Jahre 1910 [illegible]hiestl als Professor für Graphik an die Kunst[illegible]ule Nürnberg berufen. Mit seinen Ausstellun[illegible] Münchener Glaspalast hat Schiestl durchschlagende [illegible]rzielt. Während des Krieges war Schiestl künst[illegible]leiter der „Liller Kriegszeitung". Eines [illegible]künsten Werke ist dem Münchener Glaspalast[illegible]m Opfer gefallen.

*

Zugzusammenstoß in Belgien.

[illegible]rüssel, 2. Dez. Auf der Strecke Antwerpen—Me[illegible]ßen zwei Personenzüge zusammen. [illegible]sind fünf Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Aus der Heimat.

Verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten.

p. **Bocholt**, 2. Dezember. An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstellen von 7 bis 8, von 11 bis 14 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet sein. Auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung wird hingewiesen.

Nikolausmarkt in Bocholt.

§ **Bocholt**, 3. Dezember.

Der gestrige Nikolausmarkt lockte — wie immer — ein zahlreiches Publikum, namentlich aus dem umliegenden Landgemeinden nach Bocholt. Zeitweise war in den Hauptverkehrsstraßen der Verkehr derart stark, daß es schier unmöglich war, sich unbehelligt durch das Menschengewühl hindurchzuwinden. Zielpunkt all der vielen Marktgäste war in der Hauptsache der Gasthausplatz, wo die Händler ihre Buden und Verkaufsstände in großer Zahl aufgebaut hatten. Da konnte man Textil- und Metallwaren, Emaille- und Porzellanwaren, Back- und Zuckerwaren aller Art für billiges Geld erstehen. Das beste Geschäft scheinen die Spitzenverkäufer gemacht zu haben; waren doch ihre Stände dauernd von den Vertreterinnen des holden Geschlechts belagert, die die Spitzen kilometerweise sich „schenken" ließen; denn verdienen wollten die Spitzenhändler nichts, ihnen war es einzig und allein darum zu tun, daß die Rollen, auf denen die Spitzen aufgerollt waren, leer wurden.

Ueberhaupt ist so ein Nikolausmarkt der rechte Tag für den billigen Jakob, der wieder in zahlreichen Exemplaren mit allen möglichen Sensationen vertreten war. Da preist einer u. a. Zahnpasta an, nachdem er vorher die Anatomie der Zähne an Hand von Bildern gründlich erläutert und so ganz nebenbei erklärt hat, er sei im Auftrage eines Professors X. hierher gekommen, um das Publikum von der Heilkraft seines Pastas zu überzeugen. Ein anderer verkauft eine japanische Wasserblume, die auf geheimnisvollem Wege nach Europa gekommen ist und nun für 31 Pfennige (2 Stück 50 Pfennig) abgegeben wird. Ein billiger Spaß, zumal die Blume angeblich nie stirbt und ein wunderbares Aroma jahrelang ausströmen soll. Wieder ein anderer bekämpft in fabelhaftem Redestrom den Rheumatismus durch ein halbes Dutzend Teesorten, die er in roten, grünen, gelben usw. Paketchen fein säuberlich vor sich aufgebaut hat, deren Mischung jedoch der Patient selber vornehmen muß, da sonst Jakob gegen die Gewerbeordnung verstoßen würde. Daß die Krawattenschoner, Rasierklingenschärfer usw. wieder vertreten waren, versteht sich am Rande. Für die Pfeifenraucher gab es diesmal eine sensationelle Neuigkeit in Gestalt eines Pfeifenreinigungsapparates, der ebenso einfach wie billig und noch einfacher zu handhaben ist und obendrein angesichts der Experimente sogar sehr praktisch zu sein schien.

Wenn auch einige Händler recht gute Geschäfte machten, so werden doch gar manche kaum auf ihre Kosten gekommen sein. Die Zeiten sind eben zu schlecht, und mancher, der in besseren Tagen sich verpflichtet fühlte, den billigen Jakob weniger für seine Waren als für seine faulen Witze durch einen Obolus zu belohnen, war diesmal nicht zu erweichen und ging — zum nächsten Stand, allwo es genau so wurde wie zuvor . . .

Auf dem Viehmarkt

waren 432 Schweine und Ferkel aufgetrieben. Verkauft wurden 258 Schweine und Ferkel. Es kosteten Ferkel pro Alterswoche 1 RM. Der Handel und Auftrieb war flau.

Geschäftliche Hoffnungen und Vorbereitungen zu Weihnachten.

× **Bocholt**, 3. Dezember.

Schon sind diejenigen Verkehrszüge im Straßenbild unserer Stadt, auf die sich das Geschäftsleben, der Handel und mit Einschränkungen auch der Wanhel hauptsächlich konzentriert, für den Weihnachtsmonat gerüstet; nach außen hin macht sich diese Umstellung durch entsprechende Schaufensterauslagen und einschlägige Hinweise bemerkbar. Nach innen und dem Auge des Kunden mehr oder weniger verborgen, sind angefüllte Läger der Ausdruck aller geschäftlichen Vorbereitungen für den Weihnachtsverkauf. Und an diesen Lägern können die Weihnachtshoffnungen und -erwartungen des Bocholter Einzelhandels abgemessen werden. Jede Hoffnung aber klammert sich an Adam Riese. Man könnte ein einigermaßen sicheres Rechenexempel in bezug auf die Gestaltung des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes aufstellen, wenn wir in normalen Zeiten lebten. Heute aber ist es so, daß zwischen dem vorjährigen und jetzt anhebenden Weihnachtsgeschäft ein Jahr des schwersten wirtschaftlichen Niederganges und der damit verbundenen automatischen Abschwächung der Kaufkraft liegt. Zwei sichtbare Pole können wir in dieser Hinsicht betrachten: den Lebenshaltungsindex vom November 1930, der mit 155,36 M. verankert ist, und den Lebenshaltungsindex vom November 1931, der sich wahrscheinlich mit 163,— M., um 8 Mark höher stellen wird. Und da die zwar eingeleitete, aber noch nicht für alle Branchenprodukte durchgeführte Preissenkungsaktion vom Rückgang der Kaufkraft und vom Gehaltsabbau zumindest wieder aufgehoben wird, stehen sich die effektiven Umsatzaussichten für Weihnachten 1931 rein rechnerisch günstigen Falles wie 100:85 gegenüber.

Vereine und Veranstaltungen.

Märchenaufführung für Kinder.

× **Bocholt**, 3. Dezember. Nochmals sei auf die morgen (Freitag) nachmittag 3,30 Uhr im Schützenhaus stattfindende Aufführung des Märchens „Dornröschen", mit Musik und Tanz von Robert Bürkner, durch das Stadttheater Hamborn sehr empfehlend hingewiesen. Die Preise sind verhältnismäßig niedrig gesetzt (Sperrsitz 0,80 M., 1. Platz 0,60 M. und 2. Platz 0.40 M.), so daß es vielen Kindern möglich sein wird, die Vorstellung zu besuchen. Die die Kinder begleitenden Erwachsenen zahlen auf allen Plätzen die gleiche Preise. Pünktliches Erscheinen ist diesmal besonders wichtig, da die Vorstellung rechtzeitig beginnen muß.

Theaterverein Bocholt. Wir weisen nochmals auf die am Freitag, dem 4. ds. Mts., stattfindende Vorstellung „Die Csardasfürstin" hin. Wenn der Theaterverein sich entschlossen hat, diese immerhin schon ältere Operette auf den Spielplan zu nehmen, so ist das darauf zurückzuführen, daß es nach allgemeiner Kritik wohl die beste Vorstellung ist, die das Stadttheater Hamborn herausgebracht hat. Die Operette ist von dem Intendanten Theo Bachenheimer stark modernisiert und der Jetztzeit, dem Jahre 1931, angepaßt. Die Rolle der „Csardasfürstin" singt die neue Sängerin Dagny Christiansen, des Edwin — Hans Schröck, Edy Kurt die groteske Rolle des Grafen Boni. Den Lacherfolg des Abends wird sich Erich Berry (der allen als „schöner Sigismund" in bester Erinnerung sein wird) als Fürst von Lippert-Weilersweiler sichern. — Diesen Wünschen aus den Besucherkreisen entsprechend, wird das Programmheft in Zukunft bei Operetten die Texte der Hauptlieder enthalten. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8½ Uhr; die Besucher werden um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Einer der wichtigsten Zweige der Winterhilfe:

Wer eben kann, muß Arbeit vergeben.

× **Bocholt**, 3. Dezember.

Die DAZ. bringt in einem Sonntagsleitartikel: „Die Winterhilfe der einzelnen", folgende Gedanken — die das Problem der Notstandsaktion einmal von einer Seite betrachten, die wir zur Zeit zu übersehen geneigt sind.

„Wenn der Begriff „Arbeitsbeschaffung" heute diskutiert wird, so sieht alles wie hypnotisiert auf die großen Organisationen, den Staat, das Reich und die Länder, die Städte oder ähnliche Körperschaften. Daß der einzelne, die Millionen einzelner, die das Land bilden, ebenfalls eine in ihrer Summe unerhörte Menge von Arbeit zu vergeben haben, daß sie imstande wären, einen sehr großen Prozentsatz der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, übersieht man. Man verhindert sogar unbewußt die Klarheit über diese Tatsache und die Möglichkeit einer vernünftigen Ausnutzung dieser Tatsache, indem man in bester Absicht, aber kurzsichtig, auch für diesen Winter, auch für die einzelnen, für das private Dasein das Feldgeschrei der Sparsamkeit erhoben hat. Das ist durch und durch falsch. Wir einzelnen dürfen in diesem Winter nicht sparen — im Gegenteil: wir müssen um des Ganzen willen soviel wie möglich ausgeben, soviel wie möglich dazu beitragen, daß das Geld zirkuliert.

Wir leiden an zwei Dingen, erstens daran, daß wir zu wenig Geld haben. Dem ist im Augenblick nicht abzuhelfen — und zweitens daran, daß das wenige Geld, das wir haben, überall in seinem Umlauf ins Stocken geraten ist. Jeder von uns, nicht bloß der, der in seinem Gehalt gestürzt ist, verdient weniger; jeder von uns sieht mit mehr oder weniger Schrecken, daß seine Einnahme energisch zurückgegangen ist. Die natürliche Konsequenz ist: er beginnt das, was ihm geblieben ist, nun erst recht zusammenzuhalten, hinzulegen, zu sparen. Das ist begreiflich, aber es ist falsch. Wir können und dürfen uns in diesem Winter den Luxus des Sparens nicht erlauben. Sparen kann man in guten Zeiten, nicht in der Not. In der Not muß man ausgeben — so merkwürdig das klingen mag.

Von den 60 Millionen Deutschen, die im Lande leben, sind bei aller Arbeitslosigkeit, allen Krisen und aller Not immer noch Millionen imstande, sobald sie sich die Falschheit des Sparens gerade in dieser Krisenzeit einmal klargemacht haben, Arbeit und Aufträge zu vergeben. Jeder, der noch dazu in der Lage ist, und jeder, dem es selbst ein bißchen schwer fällt, sollte sich darüber klar sein, daß die beste Winterhilfe in den kommenden Monaten die ist, daß jeder einzelne möglichst vielen anderen einzelnen neben ihm Aufträge, Arbeit und damit die Möglichkeit gibt, auf Grund dieser Aufträge und dieser Arbeit seinerseits wieder anderen Aufträge und Arbeit weiterzugeben.

Nicht nur das Geld, auch die Arbeit, die ins Stocken geraten ist, muß wieder ins Rollen kommen, und dazu kann jeder an seiner Stelle viel mehr beitragen, als er annimmt. Wirtschaft ist immer noch nicht nur Großwirtschaft, sondern Volkswirtschaft, spielt sich zwischen den einzelnen ab.

Jeder kann den Handwerkern in seiner Umgebung Arbeit verschaffen durch Reparaturen, von den Tapeten bis zu den Büchern, die gebunden werden müssen, vom Anzug, den er bauen, bis zu den Fensterbrettern, die er streichen läßt.

Es wird sich vielfach nur um Kleinigkeiten handeln; auch Kleinvieh macht Mist. Es handelt sich darum, über die allgemeine Stockung der Arbeit wie des Geldumlaufes hinwegzukommen; da muß man alle Mittel anwenden. Organisation ist sehr schön und kann sicherlich manches erreichen. Sie wird in den Städten, wo die Not am größten werden wird, unentbehrlich sein. Sie braucht aber die lebendige Unterstützung vom Leben selbst — und das Leben vollzieht sich nur zwischen einzelnen. Jeder einzelne muß sich darüber klar werden, daß er in diesem Winter die Verpflichtung hat, so gut er kann, Arbeitgeber zu werden. Wir müssen, so schwer es uns wird, ausgeben, was wir ausgeben können, um die Maschinerie in Gang zu bringen. Wenn sie läuft, können wir wieder daran denken, unsere Groschen wieder in den Strumpf zu stecken.

„In diesem Winter ist es wichtiger, sie zum Schreiner, zum Schneider, zum Schuhmacher, zu all den Stellen fließen zu lassen, wo sie Arbeit — und sei es im kleinen — erzeugen können, die ihrerseits wieder weiterwirkend an anderen Stellen neue Arbeit hervorruft."

Katholische Jugendgemeinschaft Bezirk Bocholt. Laut Mitteilung der Diözesanleitung sind die Exerzitienkurse für Arbeitslose in Bentlage bei Rheine bereits belegt. Ein dritter Kursus findet anfangs Februar statt. Dafür sind die Meldungen unseres Bezirkes vorgemerkt. Es sei an den Bezirksbeitrag erinnert, mit dem einzelne Vereine noch im Rückstande sind. Ende Dezember oder Anfang des Januar findet eine Bezirksvorständetagung statt. Es wird dazu wie immer schriftlich eingeladen.

Jungmännerring St. Josef. Donnerstag abend 8.30 Uhr Kettelerbund. Leitung hat Herr Lehrer Busch. Ab Freitag morgen kann mit der Aufstellung der Krippen im Jugendheim begonnen werden. Samstag abend 8 Uhr ist große Schlußprobe für unser Weihnachts- und Krippenspiel. Es wird in Bühnenkleidung geprobt. Alle Spieler und Spielerinnen müssen zu Beginn — also pünktlich — da sein.

Jungmännerring im K. K. V. Heute Donnerstag) abend 8,30 Uhr ist im Vereinslokal Vortrag über den Handwerkerstand, aus der Themareihe „Aus anderen Berufen."

Wandergruppe im Lehrlingsverein. Wir kommen am heutigen Donnerstag im Nest zusammen. Instrumente mitbringen.

Einbruch in Lowick.

Der Einbrecher unerkannt entkommen.

§ **Lowick**, 2. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr wurde bei dem Landwirt Johann Göring in der Nähe von Böggerings Fabrik ein Einbruch verübt. Der Täter schnitt aus dem Fenster einer Seitentür des Wohnhauses eine Scheibe heraus, schob den Riegel vor der Tür weg, öffnete diese und gelangte durch ein Wohnzimmer und die Küche in das Schlafzimmer der Eheleute. Hier machte er sich an einer Truhe zu schaffen, in der er offenbar Geld vermutete. Durch das Geräusch wach geworden, rief die Ehefrau: „Wer ist da?" Sofort leuchtete ihr der Verbrecher mit einer Taschenlampe ins Gesicht und rief ihr zu:

„Bleibe zurück, oder ich schieße!"

Im gleichen Augenblick aber verschwand der Verbrecher auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, ohne daß er etwas mitnahm. Bevor die Angehörigen und andere Mitbewohner des Hauses die Verfolgung aufnehmen konnten, war der Verbrecher verschwunden. Leider ist es der Ehefrau infolge der begreiflichen Aufregung, in der sie sich befand, nicht möglich, eine genaue Beschreibung des Täters zu geben. Jedenfalls scheint er mit den Oertlichkeiten wie überhaupt mit den Verhältnissen der Familie G. genau vertraut gewesen zu sein. In dem Hause wohnen nämlich noch drei weitere Familien zur Miete, die regelmäßig zu Beginn des Monats die Miete zahlen. Offenbar hat der Verbrecher geglaubt, jetzt nach Beginn des Monats in der Truhe Geld zu finden. Dagegen hat er Fleischwaren usw., die in der Küche vorhanden waren, unberührt gelassen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen, waren jedoch bisher erfolglos.

Anholt.

Die Autobuslinie Wesel—Anholt ist am 1. Dezember eingestellt worden. Eine Anzahl Interessenten hat sich um das Weiterbestehen der Linie bemüht. Teilweise sind auch schon Zuschüsse geleistet worden. Zwei bisher bei der Niweka beschäftigte Chauffeure haben sich bereit erklärt, das Unternehmen fortzuführen. Allerdings werden die Wagen nur von Wesel bis Werther bruch und zurück fahren.

r. **Weidmannsheil.** Bei der gestern im Fürstlich Salm-Salmschen Jagdrevier in der sog. Regniet abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Schützen 63 Hasen, 66 Kaninchen, 44 Fasanen und sonstiges Kleinwild erlegt.

Dingden.

Junggesellen-Schützenverein. An dieser Stelle wird auf die am Sonntagmorgen direkt nach dem Hochamt stattfindende Versammlung des Junggesellen-Schützenvereins hingewiesen. Da die Tagesordnung äußerst wichtig ist, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Borken.

Die Kreisvertretung tritt am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931, vormittags 9.30 Uhr, im Kreishause mit folgender Tagesordnung zusammen: 1. Ueberblick über den zeitigen Stand der Kreiskommunalangelegenheiten, insbesondere in Bezug auf die öffentliche Fürsorge, die Provinzialnachtragsumlage und andere Angelegenheiten. 2. Neuwahl der Schiedsmänner zur Sühnung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten. 3. Vorschlag für die Wiederbesetzung des erledigten Landratsamts nach Maßgabe der Bestimmungen in § 30 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 bezw. 18. Februar 1919.

Vom Niederrhein.

Isselburg.

60 Zentner Weizen beschlagnahmt.

r. Einen kapitalen Fang machte gestern morgen gegen 7 Uhr in der Nähe von Haldern der hiesige Zollkommissar, der sich in Begleitung mehrerer Zollbeamten befand. Ein des Weges kommender Lastkraftwagen wurde angehalten. In dem Augenblick, da der Wagen hielt, sprang der Führer vom Wagen und verschwand in der Dunkelheit. Als man den Wagen näher untersuchte, stellte man fest, daß er 60 Zentner geschmuggelten Weizen geladen hatte. Der Wagen hatte, wie festgestellt wurde, in der gleichen Nacht in Klein-Netterden, ohne die Haltesignale der Grenzbeamten zu beachten, die Zollschranke durchbrochen und war entkommen.

Kaufe jetzt,
und Du stärkst die Winterhilfe!

r. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen auf der Provinzialstraße in der Nähe von Haldern. Ein schwerer holländischer Personenkraftwagen befuhr mit einer großen Geschwindigkeit die Straße. Plötzlich schien der Fahrer aus unbekannten Gründen die Gewalt über den Wagen verloren zu haben; denn dieser fuhr im Zickzack über die Straße, streifte 2 Bäume und flog dann mit einer furchtbaren Wucht gegen einen Baum. Die beiden Insassen wurden ins Krankenhaus in Haldern gebracht, konnten jedoch, da sich die Verletzungen als nicht besonders schwer erwiesen, bereits des Mittags die Rückreise nach ihren Wohnort Arnheim antreten. Der sehr stark beschädigte Personenwagen wurde gegen Abend abgeschleppt.

Haldern.

r. **Einen schweren Unfall** erlitt der Maurermeister E. von hier. E. befand sich auf den Boden seines Hauses und war im Begriffe, Stroh zum Anfertigen von Docken abzuwerfen. Bei dieser Arbeit machte er einen Fehltritt und stürzte von dem 4 Meter hohen Boden durch die Bodenluke auf die Tenne, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Bedauernswerte mußte zum Hospital in Rees überführt werden.

Hamminkeln

Brand. Im Flürener Gebiet in der Nähe des Schwarzen Wassers brannte am Dienstagmorgen das Haus des Gutsbesitzers Johann Tofahren, das von den Familien Schumann und Scheepers bewohnt war, vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Zeitschriftenschau.

Velhagen und Klasings Monatshefte.

Ein erster Weihnachtsgruß, grad recht für trübe und bedenkliche Wochen, ist das soeben erschienene Dezemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Festlich geschmückt tritt es auf, geschaffen, Freude zu machen, an welcher Stelle man es aufschlägt. Prächtige Kunstbeilagen in Mehrfarben- und Tondruck wetteifern mit den reich und bunt illustrierten Beiträgen. Nicht aufdringlich, aber doch vernehmlich klingt das Weihnachtsglöckchen aus der einstweilen noch verschlossenen Stube. Der Salzburger Propst Josef Weingartner plaudert über die kleinen Andachtsbilder, die in den Gebetbüchern frommer Katholiken liegen. Paul Gen schildert die Freuden eines Puppentheaterdirektors. Mit dem Maler Kienmayer bummeln wir durch das alte Kairo. Alle diese Beiträge sind fabrig illustriert. Wie man den Weihnachtstisch mit Blumen schmückt, beschreibt eine Meisterin dieser Kunst, Franziska Bruck, in Bild und Wort. Spannende Szenen aus seiner Filmarbeit schildert Dr. A. Fank („Vom ersten Stiftilm zum Montblanc"). Ein aufschlußreicher Ueberblick über die deutschen Bühnen ist ebenfalls mit schönen Aufnahmen versehen. Alle Leute bewegt eine medizinische Frage, die der Rostocker Professor H. Curschmann behandelt: Blutdruck. Erinnerungen an Löns teilt Maxim. Böttcher mit. Wie der antike Aberglaube in unsrer Zeit lebendig geblieben ist, belegt Professor Dr. Julius Jüthner. „Das Land ohne Küsse" nennt O. Karson eine namentlich unsre Damen angehende Betrachtung über Ehe und Liebe in Japan. An erzählendem Lesestoff bietet das Heft neben dem Schluß von Täschners Fußballroman „Die Grüne Elf" Novellen aus Rußland, aus Süditalien, aus der deutschen Vergangenheit, ernst, rätselvoll, heiter d. h. sehr verschieden nach Umwelt und Stimmung, aber jede einzelne ein Kunstwerk, eine Erhebung und Freude für den Leser, der dem Alltag entrinnen will.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. Ing. E. Hantel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kuslik, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. & W. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.



gr. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 19 Pfg.
Kabeljau . . „ „ Pfd. 19 Pfg.
Rotbarsch . . . . . Pfd. 19 Pfg.
Filetfisch . . . . . Pfd. 30 Pfg.
Schollen . . . . . Pfd. 38 Pfg.
Bückinge . . . . . Pfd. 29 Pfg.
Marinaden in Dosen u. lose billigst.

5% **Hill** 5%

Meine Preiswürdigkeit in meiner neu aufgenommenen
Lederwarenabteilung
bringt Ihnen große Vorteile. Daher kaufen Sie Ihre Geschenke bei mir.
Alois Valk, Osterstr. 12
Beachten Sie meine Auslagen.
0122a

Radiohändler und Radiobesitzer!
Unkosten, Zeitverlust und Wartezeit können Sie ersparen, wenn Sie Ihren defekten Radioapparat, sei es ein Batterie- oder Netzanschlußapparat, statt nach der Fabrik zu senden, bei mir reparieren lassen. Ich habe mich speziell auf Radioreparaturen eingestellt und eingerichtet, verfüge über jedes Ersatzteil, somit bin ich in der Lage, jede Reparatur innerhalb 48 Stunden unter Garantie auszuführen. Neuwickeln v. Netztransformatoren von 1 Volt auf 4 Volt. Einsetzen v. trennscharfen Spulen. Lautsprecher-Magnete verstärken. 1668b
Alois Beuker, Bocholt i. Westf.
Viktoriastraße 27. Telefon 2404.

Hau jucken
Flechten, Schuppen, Parasiten, die der Menschheit leider blühn, Krätze Wunden, Hämorrhoiden — All das schwindet vor „Sprätin"! 100 Gr. Pack. RM. 1.50, 150 Gr. RM. 2. [21879b
Drogerie Feldmann, (vorm. Uhlenkotte) Neustraße 13.

Zirka 20 gebrauchte
Pianos
darunter einige neuwertig, billig z. verkaufen oder zu vermieten. (21442e
Tetsch & Mey, Pianofabrik, Emmerich seit 1867

Husten Sie?
Sicher wirkende Mittel
Drogerie **Feldmann,** Tel. 2241. Neustr. 13.

Neuwertiger
Markenflügel
allerfeinst. Fabrikat, sehr günstig zu verkaufen. (21443e
Tetsch & Mey, Emmerich seit 1867.

Stroh
gelbe [1969b
Steckrüben u. Möhren
hat abzugeben
Dahlhaus, Büngern, Tel. Rhede 152.

Freitagnachmittag 2 Uhr an ist bei der **Mussumer Mühle** von einer jungen fetten Kuh (19701
Fleisch
das Pfd. zu 60 Pfg. zu haben.

Am Freitagnachmitt. von 2 Uhr an ist von einem fetten Schwein
Fleisch
das Pfd. zu 60 Pfg., Speck zu 55 Pfg. zu haben bei [19715
Joh v. Waasen, gen. Elsweier, Lowick, 5 Minuten hinter Böggerings Fabrik.

Freitagnachmittag v. 1 Uhr ab ist prima
Schweinefleisch
zu haben bei
Alois Kempkes, Dinxperloerstraße 55, neben Schreiner Flaßwinkel. (19755b

Abgeschlossene [19736
Etagenwohnung
in unmittelbarer Nähe der Stadt, gut gelegen, zum 1. Jan. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte
Bettstelle
mit Matratze,
Nachtkonsölchen, Waschtisch und Mantelstock
zusammen billig zu verkaufen. (1 101b
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
für landw. Haushalt u. das gut melken kann, zum 15. Jan. gesucht (101226
Aloysius Große-Boes Trommert 20.

Bekanntmachung

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund des § 105 b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Verordnung vom 5. Februar 1919 wird hierdurch in diesem Jahre an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten (6., 13. und 20. Dezember) ein erweiterter Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe zugelassen. Die offenen Verkaufsstellen dürfen daher von 7 bis 9, von 11 bis 14 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Während der Geschäftszeit ist die Beschäftigung von Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern unter Beachtung der Anordnung vom 12. Oktober 1926 gestattet.

Bocholt, den 1. Dezember 1931.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Am 30. 11. 1931 ist bei der Firma Hesselbein & Co. m. b. H. Bocholt eingetragen: Alleiniger Geschäftsführer ist jetzt der Ingenieur Otto Holze zu Bocholt.

Preuß. Amtsgericht Bocholt.



für Ihre Fussböden!

Zu haben bei:
Fa. Arens' Marienapotheke, Nordstr. 11.
Fa. Tapetenkönig, Neustr. 19.
Fa. W. Bruns, Nordstr. 22.

Achtung!

Am Freitagmorgen von 8 Uhr an verkaufen wir bei **Becher, Nobelstr.** u. Samstagmorgen bei **Overbeck am Güterbahnhof** eine größere Partie

Ia. Oldenburger Futterschweine

zu den äußersten Preisen. [9054e

Buers & Kroezemann,
Dingden.

Nachrichtenblatt

NR 2

DES WEIHNACHTSMANNES RUPRECHT DER SCHLAUE



Ich kenne die Frauen . . . . .

das kann man wohl sagen. Seit meinem 20. Lebensjahre, seit 1911 Jahren habe ich die Frauen studiert und mich für ihre Wünsche interessiert. Und weil ich die Geheimnisse der Frauenseele kenne, dürfen Sie mir glauben, wenn ich sage:

„MIT STOFFEN macht man den Damen, jungen und älteren die größte Freude." Drum empfehle ich heute

PREISWERTE STOFFE
aus meinem großen
WEIHNACHTS-VERKAUF

Schlafanzug-Flanell in vielen modernen Streifenmustern m 0.55	**Schlafanzug-Flanell** in schönen, kleinen Blumenmustern, 80 cm breit m 0.95	**Hauskleiderstoff** kräftiger, strapazierfähiger Stoff m 0.95	**Waschcrepe** bedruckt m 1.-	**Flanella** in modernen Farbstellungen m 1.25	**Noppen-Tweed** grün/weiß, blau/wß, braun/weiß, reine Wolle m 1.95
Hemdenflanell-Seide für elegante Wäsche, besonders feine Ware m 2.25	**Pannette** für elegante Morgenröcke m 2.50	**Japon-Seide** für Lampenschirme, in vielen Farben m 2.75	**Bouclé-Fantasie** der beliebte Modestoff für das warme Winterkleid m 2.75	**Filigran** reine Wolle, großes Farbsortiment, 100 cm breit, m 2.90	**Bedruckter Crepe-Maroc** Kunstseide, moderne Musterungen, doppelt breit m 2.90
Flanella für das elegante Kleid, reine Wolle, mit K.-Seide m 3.-	**Velvet** gute Cöperware m 3.50	**Spezial-Woll-Crepe-de-Chine** schöne, weichfließ. Ware in viel. Farb. 100 cm breit m 3.90	**Kleider-Bouclé** mod. Bindung, für das fesche Sportkleid, 100 cm brt. m 4.25	**Crepe-Jersey** elegant und modern, 130 cm breit m 5.50	**Schwarzer Mantel-Ottomane** ein Weihnachts-Sonderangebot, 140 cm breit m 5.50

Ruprechts
DER SCHLAUE z. Zt. bei

LEVENS & LEVENBACH AG
GROSSER MARKT · WESEL · BRÜCKSTRASSE
DAS KAUFHAUS VOM NIEDERRHEIN

PHOTO-ALBEN

in großer Auswahl und in allen Preislagen

PHOTOHAUS BIGGE

NORDSTRASSE 8 FERNRUF 2908

10103e

Freitag, den 4. Dezember 1931, abends 8 Uhr, in **Hotel „Zur Post":**

Oeffentlicher Aufklärungsvortrag

„Ueber Nacht gesund?"

(Der Tod sitzt im Darm und im Blut)

Redner: Hermann von Westfalen.

Keine Schwindelmittel, keine Bestrahlungen, keine Arzeneien, vollständig neue Wege. (21449e

— Jeder kann gesund werden —

Eintritt frei! Eintritt frei!

Achtung!

Verkaufe diese Woche: (10112e

Prima Rindfleisch	**das Pfd. nur**	**0,65**
Schweinefleisch	„ „	**0,80**
Ferner prima Wurstwaren:		
Beste Leberwurst	**Pfd.**	**1,00**
Fleischwurst	„	**0,80**
Jagdwurst	„	**0,80**
Knackwurst	„	**0,80**
Hausmacher Leberwurst	„	**0,60**
Hausmacher Blutwurst	„	**0,60**
Leber- und Blutwurst	„	**0,30**
Panas	„	**0,15**

Beachten Sie bitte die Qualität und die Auslagen in meinem Fenster.

Rinds- und Schweinemetzgerei
Emil Holtkamp, Osterstraße 61
Hans Holtkamp, Nordwall 13.

Achtung! Achtung!

Ab Donnerstag empfehlen wir:

Alles, Schellfisch u. Heilbutt
Feinsten Schellfisch o. Kopf und Kabeljau
Prima Schollen u. Filetfisch
Ia Steinbutt
Feinster Bratschellfisch
Lebendfrischen Rheinhecht und Rheinbarsch
Echt engl. **Matjesheringe** p. Stck. **0,20**
Prima holl. Vollheringe.

Räucherwaren! 10119e
Frischger. Rheinaal, leicht beech., p. Pfd. **1.60**
Frisch ger. Bückinge, Makrelen, Lachsheringe, echte Kiel. Sprotten
Frische Seemuscheln eingetroffen.

Ed. Bettger & Co.,
Markt 6. Telefon 3808.

Für den Nikolausteller empfehle Datteln, Feigen, Nüsse, Trauben, Apfelsinen, Aepfel, Spekulatius, Lebkuchen und Schokoladen gut und billig. **Kempers Delikatessenhaus,** Nordstr. 12. Telefon 2702. [10102

Schlachtgewürze

frisch gemahlen und sehr ergiebig.

Sämtliche Zutaten.
Wurstdörner
Papierdärme
Wurstfaden

Drogerie Feldmann
Bocholt, **Neustr. 13.**

10070g]

Anzeigenpreis für den 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,55 Reichsmark. Einzelpreis 10 Pfg. Gerichtsstand ist Bocholt. Bei Klagerhebung, Zwangsbeitreibung, Konkursen und Vergleichen fällt jeder Rabatt fort.

Jeder Preis ein Beweis

unserer Leistungsfähigkeit!

Spekulatius Pfd. 50 u. 60 ₰		Margarine Pfd. von 28 ₰ an	
Haselnüsse Pfd. 50 u. 60 ₰		Cocosfett Pfd. von 32 ₰ an	
Walnüsse Pfd. 40 u. 50 ₰		Backöl Liter 40 ₰	
Paranüsse Pfd. 50 u. 60 ₰		Blasenschmalz Pfd. 60 ₰	
Erdnüsse Pfd. nur 25 ₰		Zucker Pfd. nur 35 ₰	
Feigen Pfd. 30 u. 35 ₰		Farinzucker Pfund 46 ₰	
Pflastersteine Pfd. nur 60 ₰		Mandeln (süß) ¼ Pfd. 40 ₰	
Spitzkuchen ¼ Pfd. 30 ₰		Haselnußkerne ¼ Pfd. 38 ₰	
Weizenmehl 5 Pfd. Beutel 115 u. 130 ₰		Kokosraspel Pfd. nur 40 ₰	
Diamant-Mehl 5 Pfd. Beutel 140 ₰		Rosinen Pfd. nur 42 ₰	
		Korinthen Pfd. nur 55 ₰	
		Zitronat ¼ Pfd. nur 30 ₰	

Große Auswahl in Schokoladen-Figuren und Lübecker Marzipan.

Unser Kaffee ein Genuß!
Pfd. 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60 u. 3.80 M.

Sonder-Angebot: 10108b
1 Pfd. Margarine u. ein Porz.-Gedeck zusammen nur 95 Pf.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs, m. b. H.
Nordstr. 31. Fernruf 3307.

Kinderkaufladen-Artikel
in großer Auswahl zu 5, 10, 15 und 20 Pfg.
Kleine Bonbons zum Füllen, wie Liebesperlen, süße Erbsen, Linsen, Kaffeebohnchen etc.
Knusperhäuschen
verschiedene Größen zu 65, 80 bis 1.25. Sämtliche Zutaten dazu vorrätig.
Anleitung zum Anfertigen wird bereitwilligst erteilt.
Hänsel und Gretel und Hexe in Schokolade und anderer Masse in verschiedenen Preislagen zu 15, 50, 1.20 und höher. 101218
Fertige Häuschen sind in meinem Schaufenster ausgestellt.
Ferdinand Messing
Osterstr. 18 Konfitüren **Ruf 2352**

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

Lewe Kinder sett gau upp Teller un Klumpen,
Upp Sünter Kloas lött sick Wilhelm Martin net lumpen.

Nicht allein die großen . . .

Schlagwärter und kleinen Preise beweisen die Preiswürdigkeit der Ware! Nein! — Nur Qualität und Preis — ist maßgebend. Biete bis Sonntag abend, so lange Vorrat, gute Waren extra billig an.

Unterzeuge
Strümpfe aller Art
Hemden jeder Art
Pullover, Westen
Handschuhe
für Groß und Klein.
Binder, Cachenez

Metzerjacken, K.seid. Röcke, Schlüpfer, K.seid. Kaffeedecken, Tischtücher, mollig warme extra starke Kamelhaarschuhe mit Doppelsohle (Filz und Leder) fabelhaft billig!

So billig kaufen Sie gute Waren bei mir. Herrl. 4teilige Bettgarnituren mit reizender Stickerei, 160/200, nur RM. 9.90, extra starke Herren-Köperhemden, ca. 450 gr. schwer, RM. 2.45, prachtvolle Einsatzhemden staunend billig! Unverwüstl. mollig warme Herren-Strickhosen spottbillig! Köstl. duft. Ia. Toilettenseife, ca. 95 gr. schwer, 2 St. 35 Pfg., Rasierseife 25 Pfg., Rasierpinsel 20 Pfg., echte Solinger Rasierklingen 10 St. 20 Pfg., Ia. Zahn-Pasta Tube statt 50 nur 35 Pfg., echte vernickelte Stahlsicherheitsnadeln 3 Dzd. 20 Pfg., starke Frisier- und Staubkämme extra billig! Ia Haushaltkerzen 3 St. 20 Pfg., fl. Bohnerwachs (echte Wachswaren!) große Dose 45 Pfg., große Ia. Fenster- und Badeschwämme statt 1.00 jetzt nur 45 Pfg., echte weiche Fensterleder 3 St. nur 85 Pfg. Achtung! 144 St. echte 4loch Metall-Hosenknöpfe 20 Pfg. Hört! Echte Büffelhornknöpfe Dzd. 35 Pfg., Mangelknöpfe Perlmuttknöpfe usw. usw. zu Spottpreisen. Bei Einkauf von RM. 2.00 an erhält jeder trotz dieser Spottpreise, noch eine schöne

Nikolaus-Gabe (1972e

Großtüte, gefüllt mit leckeren Sachen wie z. B. süße Mandelkerne, Spekulatius, Nüsse usw. Auf Wunsch auch reizende Puppenlappen. Es ladet alle aus Stadt, Dorf und Land freundlichst ein

W. M. Papenkort
— Bocholt, Leopoldstraße, bei der evgl. Kirche. —

Die neuesten 10 18e
Unterhaltungsspiele
eingetroffen.
Temming & Heilborn

Achtung!

Am Freitag morgen, ab 7 Uhr, verkaufe ich bei der **Kaffeerösterei Jmping, Nobelstr**

Ia. jg. Schweine

zu äußersten Preisen. [7121g

Heinrich Artz,
Epellen.

Reparaturen
aller Art an
Fahrrädern, Nähmaschinen, Motorrädern,
sorgfältig, schnell u. preiswert.
Heinrich Rose,
Nobelstraße.

Gebrauchter (1974g
Küchenherd
umzugshalber zu verkaufen.
Hortplatz 2.

Aus Westdeutschland.

Gräßliches Ende einer Spielerei.

Gelsenkirchen, 2. Dezember.

Vor dem Hause Karolinenstraße 10, in der Nähe des Stadtgartens, hielt am Dienstag vormittag ein mit Paketen beladenes Postauto. Das zweijährige Kind Therese Wiedemeir kam von der gegenüberliegenden Straßenseite herübergelaufen und versteckte sich unter dem vorderen Kotflügel des Wagens, weil es von einem etwas älteren Kinde gesucht wurde. Als später der Kraftwagenführer in dem Wagen Platz nahm, bemerkte er das Kind nicht und fuhr ahnungslos an. Obwohl der Wagen nach Zurücklegung eines halben Meters zum Stehen kam, wurde das Kind doch auf der Stelle getötet. Nach den polizeilichen Feststellungen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld, da er vom Führersitz aus das Kind nicht sehen konnte.

Schwerer Geschäftseinbruch.

)|(**Peckelsheim, 2. Dezember.**

In das Schuh-, Putz- und Modewarengeschäft wurde ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe waren durch einen Stall in das Wohnhaus eingedrungen und haben aus der Schneiderinnenwerksstatt sowie aus dem Laden reiche Beute mitgenommen. Entwendet wurden etwa 120 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe verschiedener Marken, eine Menge Herren-, Damen- und Kinderunterwäsche, Pullover, Unterjacken, Kinderkleider, farbige Baumwollstrümpfe, 1 Karton Damenhandschuhe, ferner eine Menge Hosenträger, Pantoffeln usw. In einem anderen Zimmer wurden aus einem Schreibtisch 187 Mark Bargeld entwendet. Außerdem wurde die Telephonleitung durchgeschnitten. Der Wert des gestohlenen Gutes soll etwa 10 000 Mark betragen. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Die Mißwirtschaft bei der Amtssparkasse Keppel.

((**Siegen, 2. Dezember.**

Nach dem Revisionsbericht, der über die jüngst entdeckten Verfehlungen bei der Amtssparkasse Keppel berichtet, beläuft sich der Verlust der Sparkasse auf 360 000 RM., der sich auf 300 000 RM. ermäßigt, da eine Rücklage des Amtes in Höhe von 60 000 RM. zur Deckung herangezogen wird. In der letzten Amtsversammlung wurde die sensationelle Feststellung gemacht, daß der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband schon vor zwei Jahren die ungewöhnliche Kreditüberziehung und Unordnung in der Kassenführung der Amtssparkasse gerügt und durch den Regierungspräsidenten und den Landrat eine disziplinarische Verfolgung des Kassenleiters gefordert habe. Höchst rätselhaft ist es, daß der Amtsversammlung damals von der Warnung des Sparkassenverbandes nicht das geringste bekannt wurde. Bevor dem Pensionierungsantrag des Bürgermeisters stattgegeben wird, soll eine völlige Klärung der Schuldfrage versucht werden.

Wetterdienststelle Essen.

:: **Essen, 2. Dezember.**

Die Rheinisch-Westfälische Presse wurde gestern zur Besichtigung der Wetterdienststelle Essen eingeladen. Die Besichtigung wurde mit einem Vortrage des Leiters über die Bedeutung nichtamtlicher Wettervorhersage eingeleitet. In überzeugender Form wurde nachgewiesen, daß es sich um einen plumpen Bauernfang handelt, da von wissenschaftlichen Grundlagen keine Spur vorhanden ist, daß vielmehr die ganz seltenen Treffer nur Zufallstreffer sind. Bei der darauf folgenden Führung durch die Wetterdienststelle konnte uns Dr. Galbas die Entwicklung der Wetterdienststelle vor Augen führen. Man gewann den Eindruck, daß in der Wetterdienststelle Essen ein Musterinstitut geschaffen wurde, das sich alle modernen, technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel zu nutze macht, um richtige Vorhersagen herauszubringen und um in Sonderberatungen den Berufen zu dienen, die vom Wetter abhängig sind. Zu fünf Terminen wurden täglich bis zu 400 Beobachtungsstationen des Kontinents, des Ozeans und Amerikas empfangen. Durch die Ergebnisse der Beobachtungen um 2 Uhr, 8, 11, und 19 Uhr wird der verantwortliche Meteorologe in die Lage versetzt, sozusagen im Wetter zu leben. Die ärologischen Beobachtungen, die Ergebnisse von Aufstiegen mit gefesselten Flugkörpern und Flugzeugen an sieben Stationen Deutschlands erweitern die Kenntnis der täglichen Vorgänge in der freien Atmosphäre und erhöhen so weiter die Sicherheit der Vorhersage.

Jugendliche Eisenbahndiebe.

Oberhausen, 2. Dezember.

An mehreren Sonntagen der letzten Monate wurden tagsüber auf dem Bahnhof Osterfeld-Nord wiederholt Stückgutwagen nach Beseitigung der Bleiverschlüsse geöffnet und beraubt. Kisten, Kartons und Koffer wurden im Eisenbahnwagen erbrochen und durchwühlt. Gestohlen wurden insbesondere Pralinen, Schokolade, Reilaperlen, Nüsse, Aepfel, Rum, Wein, Schuhe und Seife. Vor wenigen Tagen konnte ein geringer Teil derartigen Diebesgutes auf einem unbenutzten umzäunten Lagerplatz in der Nähe des Bahnhofes gefunden worden. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln. Es kommen zwei 15jährige Burschen und ein 12jähriger Schüler in Frage, die geständig sind, in 5—6 Fällen die Stückgutwagen beraubt zu haben.

Raubüberfall auf ein Beamtenhaus.

= **Mörs, 2. Dezember.**

In der Nacht zum Dienstag wurde der Bürobeamte Schneckmann in Kamp-Lintfort vor seinem Wohnhaus Am Dachsberg, auf den ihn eine unbekannte Person unter dem Vorgeben, den Weg zu erfragen, heraufgelockt hatte, niedergeschlagen, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baum festgebunden. Dann drangen die Banditen in das Haus ein, wo sie die Ehefrau ebenfalls niederschlugen, sodaß sie schwer verletzt wurde. Die Räuber durchsuchten das Gebäude und brachten 250 *M* Bargeld sowie Wertgegenstände im Werte von 250 *M* an sich. Hierauf streuten sie, um ihre Spuren zu verdecken, in die ganze Wohnung Pfeffer und verschwanden unerkannt.

Aufspürung eines Wechselfälschers.

⊙ **Wuppertal, 2. Dezember.**

Durch einen Zufall kam die Wittenberger Kriminalpolizei einem Wechselfälscher auf die Spur, dessen Personalien durch Polizeifunk allen Polizeibehörden bekanntgegeben worden ist. Es handelt sich um den Kaufmann Adolf Becker aus Elberfeld, der nach Unterschlagung und Wechselfälschungen in Höhe von 100 000 Mark geflüchtet ist. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Becker sich in Berlin einen Kraftwagen kaufte, mit dem er seine Flucht nach Wittenberge fortsetzte. In Wittenberge stieg Becker in einem Hotel ab. Nach seiner Abreise fand das Zimmermädchen die Brieftasche des Flüchtigen, in der seine Papiere und 2660 *M* bares Geld enthalten waren. Da Beckers Schwiegermutter in Bünde (Altmark) wohnt, und er sich im Hotel nach dem Weg nach Stendal erkundigte, nimmt man an, daß er sich zurzeit in der Altmark aufhält. Bei Jagel am Elbeufer wurde eine Aktentasche gefunden, die dem Flüchtigen gehört. Die Tasche enthielt einen umfangreichen Schriftwechsel mit führenden Banken und Industrieunternehmen aus Köln, Duisburg und Wuppertal, außerdem zahlreiche Wechsel und Scheckformulare sowie fällige Wechsel über insgesamt 11 500 *M*. Becker hat sich allem Anschein nach dieser Papiere entledigen wollen.

Polizei auf Bullenjagd.

Solingen-Ohligs, 2. Dezember.

Eine Tragikomödie spielte sich im Ittertal ab. Ein starker Bulle war am Mittwoch der vergangenen Woche bei einem Landwirt in Grefrath ausgebrochen und setzte das ganze Gebiet zwischen Grefrath und Ohligs in Aufregung, weil er Menschen anging. Schließlich wurde das Ueberfallkommando angerufen, das mit sechs Beamten, mit Karabinern und Pistolen ausgerüstet, erschien und die Verfolgung des Bullen aufnahm. In der Dunkelheit griff der Bulle einen Beamten an, so daß der Bulle und der radfahrende Beamte stürzten, wobei das Rad in Trümmer ging. Einem zweiten Beamten gelang es, indem er mit dem flüchtenden Bullen gleichen Schritt hielt, diesem mit vier wohlgezielten Schüssen den Garaus zu machen.

Bankerott einer Eifelgemeinde.

Mayen, 2. Dezember.

Die Gemeinde Kottenheim hat beschlossen, ihre Zahlungen einzustellen. 60 Prozent der Bevölkerung werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt; die übrigen Einwohner, meist kleine Steinbrucharbeiter und Gewerbetreibende, haben überwiegend überhaupt kein Einkommen. Die einst wohlhabende Eifelgemeinde, die mitten im Gebiet der Steinindustrie liegt, hat heute einen Fehlbetrag von 72 000 *M*, den sie nicht mehr tragen kann.

Kontrolle in einer Geheimversammlung.

◇ **Gladbach-Rheydt, 2. Dezember.**

Eine geheime Sitzung der kommunistischen Partei, an der 43 Funktionäre teilnahmen, wurde heute von der Polizei überraschend kontrolliert. Die Durchsuchung nach Waffen blieb ergebnislos, doch wurden verschiedene Druckschriften strafbaren Inhalts vorgefunden.

Aus Rache.

Köln, 2. Dezember.

Zu der Meldung über die Festnahme des Geschäftsführers der Allgemeinen Bausparkassen-Eigenheim-Wirtschaftsgenossenschaft, bei der ein Kriminalbeamter im Laufe der Ermittlungen über angebliche Unterschlagungen in Höhe von 135 000 Mark einen Revolver fand, wird von der Genossenschaft mitgeteilt, daß es sich bei dem vorliegenden Fall um eine falsche Anschuldigung handelt, die gegen den Geschäftsführer wahrscheinlich aus Rache gemacht wurde. Durch den Treuhänder der Genossenschaft ist festgestellt worden, daß sämtliche Hypothekenbriefe vorhanden und die Sperrkonten unversehrt sind.

Direktorenvergeßlichkeit und Bilanzverschönerungen.

:: **Frankfurt/Main, 2. Dezember.**

Für die gestrige Verhandlung im Favag-Prozeß waren 6 Zeugen geladen, die zur Angelegenheit des Verschwindens von Effekten bei der Südwestdeutschen Bank aussagen sollten. Diese Papiere waren zur Deckung der Prämienreserve von der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft an die Südwestdeutsche Bank verpfändet. Nach dem Zusamemnbruch der Favag hatte der Zeuge Direktor Zankel wegen der Effekten bei der Südwestdeutschen Bank Befürchtungen, und er schickte den Oberbuchhalter Müller und den Kassierer Lemke zur Bank. Diese stellten fest, daß eine Menge Papiere, die zum Teil verpfändet waren, fehlten. Schließlich wurde ein Schreiben der Frankfurter Lebensversicherung gefunden, in dem angeblich das Einverständnis zur Lombardierung der Effekten gegeben wurde. Das Schreiben trug die Unterschrift von Lindner. Dieser konnte sich aber, trotzdem ein Sachverständiger die Echtheit der Unterschrift bekundete, nicht daran erinnern, die Unterschrift gegeben zu haben. Der Zeuge Hammer bekundete mit Sicherheit, daß er den fraglichen Brief Direktor Lindner zur Unterschrift überbracht habe. Dieser habe den Brief, wie stets die ganze Post, durchgelesen und unterschrieben.

Hierauf wurde Sauerbrey zu der Anklage wegen Bilanzvergehens zum Nachteil der Südwestdeutschen Bank vernommen. Sauerbrey ist auch geständig. Er gab zu, daß er 1928 die Absicht hatte, die Bilanz mit Hilfe von Reichsbankschecks um 300 000 Mk. liquider zu gestalten und die „übliche Verschönerung" vorzunehmen. Zum Punkt unzulässige Kompensationen von Debitoren machte Sauerbrey Ausführungen über die Methoden vieler Großbanken, am Jahresultimo den sogenannten Sylvesterputz vorzunehmen und mit Hilfe von Wechseln ihre Liquidität nach außen hin zu erhöhen. Mit dem gleichen Recht hätte er die Liquiden seiner Bank Ende 1928 von 0,8 auf 3 Millionen Mk. verbessern können.

Nach der Mittagspause wurde dann die Vernehmung Sauerbreys fortgesetzt, und zwar wurden noch mehrere Fälle von Kompensationen von Debitoren Ueber die bilanzrechtliche Zulässigkeit dieser Buchungen sollen später Sachverständige gehört werden. Bei dem Fall „Mitteldeutsche Uhren" erklärte Sauerbrey, daß er nach den Regeln der Buchhaltung die in Frage kommende Buchung nach Jahresultimo hätte stornieren müssen, während der Staatsanwalt diese Stornierung als Zurücknahme einer zu Unrecht erfolgten Buchung betrachtete. Es handelte sich hier um eine Verpflichtung der „Mitteldeutschen Uhren" zum Kauf von 550 000 Mk. Hypotheken, die Sauerbrey, ohne daß das Geschäft bereits abgeschlossen war, in die Bilanz aufgenommen hatte. Nach Besprechung zweier weiterer ähnlicher Fälle wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Der Hagener Nationalsozialisten-Prozeß.

× **Hagen, 2. Dezember.**

Gestern wurde im Prozeß gegen die Nationalsozialisten mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Mit besonderem Interesse erwartete man die Aussagen des Zeugen Berger, der bei der Schießerei in der Mittelstraße selbst in dem Trupp der Nationalsozialisten gewesen, später aber aus der Partei ausgetreten ist und die Angeklagten belastende Aussagen gemacht hat. Er weigert sich, anders als unter polizeilichem Schutz zum Gericht zu kommen, da er einen Angriff von nationalsozialistischer Seite befürchte. Seinen Austritt aus der nationalsozialistischen Partei begründet Berger damit, man habe ihm zum Mord an Lampe dingen wollen, den man als Spitzel bezeichnet habe. Bei der Schießerei habe Lampe als erster geschossen, dann seien die Schüsse der übrigen gefallen. Holland habe eine Waffe gehabt, und Hinrichs habe das auch von sich selbst behauptet. Hinrichs habe einmal gesagt, er habe „ganz schön hingelangt". Der Vorsitzende weist Berger darauf hin, daß er früher diese Aussagen nicht gemacht habe. Die Aussagen des Zeugen Wolff, der Berger nach der Schießerei gesprochen haben will, bestreitet Berger. Wolff behauptet nämlich, Berger habe damals gesagt, nachdem er ungünstig über die Angeklagten ausgesagt habe, müsse er noch mehr Unwahrheiten sagen, damit sie Zuchthaus bekämen. Auf einen Meineid mehr oder weniger käme es ihm nicht mehr an. Die Verteidigung gibt die Erklärung ab, sie habe vorläufig an weiteren Fragen an Berger kein Interesse, da seine Bekundungen über die Straftat selbst klar seien, die übrigen Aussagen mit der Straftat aber nicht in Verbindung ständen. Im übrigen werde die Verteidigung Mittwoch auch die übrigen Aussagen Bergers als falsch nachweisen. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schryen, erklärt, daß bei der Voruntersuchung die Zeugen die Ermittlungen sehr erschwert hätten und immer erst dann etwas zugegeben hätten, wenn man ihnen Positives hätte vorhalten können. Er habe das Gefühl gehabt, daß es mit dem Eid nicht so genau genommen würde und habe daher in der Voruntersuchung von der Vereidigung der Zeugen Abstand genommen. Berger habe auf ihn einen unglaubwürdigen Eindruck gemacht. Heute wurden die letzten Zeugen vernommen. Es handelte sich im wesentlichen um die Erörterung der Aussagen des von der Staatsanwaltschaft genannten Hauptbelastungszeugen Berger und um Aussagen, die andere Zeugen über Berger machten. Es wurde behauptet, daß Berger in Dortmund allgemein als Polizeispitzel betrachtet werde. In Dortmund sei er sogar gegen einen Polizeibeamten tätlich geworden. Man habe ihn darauf verhaftet, aber nach wenigen Stunden wieder freigelassen. Bei einer anderen Gelegenheit habe die Polizei Berger, der als Anführer einer Kolonne, die die Hauswände mit roten Hakenkreuzen beschmierte, ermittelt wurde, zwar festgenommen, ihn jedoch auffallend nachsichtig behandelt und bald wieder in Freiheit gesetzt. Ein Zeuge gibt an, daß eine Anweisung an die S. A. in Hagen auszusagen, Berger habe geschossen, nicht ergangen sei. Die bisher nicht vereidigten Zeugen — SA-Leute aus Dortmund, die im Trupp der Nationalsozialisten waren — blieben unvereidigt. Am Donnerstag morgen beginnen die Plädoyers, und es ist anzunehmen, daß das Urteil am Freitag gesprochen werden wird.

Soziales.

Die Entscheidung in der nordwestlichen Gruppe.

)(**Dortmund, 2. Dez.** Die auf den 3. Dezember angesetzten Verhandlungen im Lohn- und Arbeitszeitstreit in der Metallindustrie in der nordwestlichen Gruppe sind auf Montag, den 14. Dezember, nach Essen verlegt worden.

Lohnschiedssprüche.

)(**Aachen, 2. Dez.** Für die Textilindustrie des Kreises Düren-Euskirchen sieht ein Schiedsspruch die Kürzung des Spitzenlohns mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 von 66 auf 62,5 Pfg. für die Stunde vor. Die Löhne der übrigen Arbeiterwerden dementsprechend und gleichzeitig die Akkordsätze um 10 Prozent gesenkt. Ein Schiedsspruch für die Textilindustrie und die Veredelungs- und Ausrüstungsindustrie des Kreises Kempen und benachbarter Bezirke kürzt die bisherigen Lohnsätze mit Wirkung vom 28. November um 4,8 Prozent.

4. Kölner Sechstagerennen.

Die Entscheidung gefallen?

Die Ereignisse der 5. Nacht.

Köln, 2. Dezember.

In der vorletzten Nacht kam es zu erbitterten Jagden, wobei es Schorn—Bühler gelang eine Runde aufzuholen. Während der 2 Uhr-Wertung holte das Paar Hürtgen—Miethe zum entscheidenden Schlage aus. Hürtgn ging im Anschluß an den 3. Spurt dieser Wertung davon und es gelang ihm, gut unterstützt von Miethe, dem Felde eine Runde abzunehmen. Damit hat sich die Köln—Berliner Mannschaft allein mit Rundenvorsprung an die Spitze des Feldes gesetzt. Alle Anstrengungen des Feldes, den Verlust wieder aufzuholen, blieben erfolglos. Spurtsieger der 2 Uhr-Wertung waren: Martin, Frankenstein, Martin, Hürtgen, Rieger, Pijnenburg. Bis zur nächsten Wertung um 4 Uhr, deren einzelne Spurts von Rieger, Oszmella, Buschenhagen, Frankenstein, Buschenhagen, Pijnenburg gewonnen wurden, hatte sich das Feld wieder beruhigt und auch bis zur Neutralisation um 6 Uhr morgens ereignete sich nichts von Bedeutung. Der Stand des Rennens war folgender:

1. Hürtgen — Miethe (2661 km) 60 P.; 1 Rd. zur.: 2. Schön—Goebel 167 P., 2 Rd. zur.: 3. Buschenhagen—Frankenstein 267 P.; 4. Tietz—Rieger 208 P.; 5. Pijnenburg—Bulla 145 P.; 6. Oszmella—Braspenning 116 P.; 3 Rd. zur.: 7. Schorn—Bühler 93 P.; 4 Rd. zur.: 8. Damm—Dumm 79 P.; 6 Rd. zur.: 9. Zims—Perelaer 62 P.; 8 Rd. zur.: 10. Duray—Martin 116 P.

Rundengewinne am Mittwoch nachmittag.

Bis zur ersten Spurtserie ereignete sich überhaupt nichts. In ruhigem Tempo zogen die Fahrer ihre Kreise. Erst kurz vor 16 Uhr erlebte man eine kurze, aber spannende Jagd, die von Schorn—Bühler und Damm—Dumm angezettelt worden war. Die Ausreißer hatten fast eine halbe Runde Vorsprung, wurden aber wiedergeholt, als Oszmella und Hürtgen energisch die Verfolgung aufnahmen. Nach dem vierten Spurt der zweiten Serie gelang Duray—Martin und später auch Zims—Perelaer ein kampfloser Rundengewinn. Miethe wurde wegen Nichtnachsetzens mit 20 Mark in Strafe genommen.

*

Goebel—Schön führen wieder.

Köln, 2. Dezember.

Am Abend des 5. Tages kam es zu den entscheidenden Vorstößen, in deren Verlauf Goebel — Schön sich wieder an die Spitze setzen konnten.

Der Stand um Mitternacht lautete:

1. Goebel — Schön	194 P.
2. Hürtgen—Miethe	75 P.
Eine Runde zurück:	
3. Rieger—Tietz	229 P.
4. Pijnenburg—Bulla	175 P.
5. Oszmella—Braspenning	132 P.
Zwei Runden zurück:	
6. Frankenstein—Buschenhagen	308 P.
7. Schorn—Bühler	104 P.
Vier Runden zurück:	
8. Damm—Damm	96 P.
Fünf Runden zurück:	
9. Duray—Martin	123 P.
10. Zims—Perelaer	75 P.

*

Newyorker Sechstagerennen.

MacNamara—Guerra führen vor Gebr. Nickel.

Newyork, 2. Dezember.

In der zweiten Nacht des 50. Newyorker Sechstagerennens wurde der Kampf um Rundengewinne noch erbitterter durchgeführt. Die Zahl der gewonnenen und verlorenen Bahnlängen stieg immer mehr und das Ergebnis war eine grundlegende Aenderung im Klassement. Diesmal taten sich die Berliner Gebrüder Nickel ganz besonders hervor und ihre unermüdlichen Vorstöße hatten zur Folge, daß sie sich mit dem amerikanisch-italienischen Paar MacNamara — Guerra zusammen an die Spitze des Feldes setzen konnten. Dülberg—Grimm hielten sich weiter im Vorderfelde und behaupteten den vierten Platz. Nach 32 Stunden (1067,295 km) ergab sich folgender Stand:

1. MacNamara — Guerra 67 P.; 2. Gebrüder Nickel 18 P.; 1 Rd. zur.: 3. Giorgetti—Debaets 75 P.; 4. Dülberg—Grimm 44 P.; 2 Rd. zur.: 5. Letourneur—Guimbretiere 76 P.; 6. A. Buysse—van Buggenhout 72 P.; 7. Saetta—Sheenan 22 P. Alle übrigen Mannschaften hatten bis zu 10 Bahnlängen verloren.

Die Ermordung dreier Bauernsöhne.

Verhaftung der mutmaßlichen Täter.

⌄ **Aachen, 2. Dezember.**

Der geheimnisvolle Tod der drei jungen Leute, die am vergangenen Sonntag bei Echt erschossen aufgefunden wurden, scheint vor der Aufklärung zu stehen. Gestern abend wurden ein privater Jagdaufseher aus der Ortschaft Posterholt und sein Sohn verhaftet. Die Verhafteten wurden nach Roermond übergeführt. Die Menschenmenge, die sich rasch angesammelt hatte, machte den Versuch, die mutmaßlichen Täter zu lynchen.

*

Bei den jungen Leuten handelt es sich, wie kürzlich mitgeteilt, um die drei Söhne der Bauernfamilien Kersten und Wehrens, die in dem Tannenwald ihrer Väter, der sich längs der Straße nach Posterholt hinzieht, ermordet und in einer tiefen Grube verscharrt wurden.

Die drei Bauernsöhne, alle zwischen 20 und 30 Jahre alt, begaben sich am letzten Freitag abend in den Wald, um Wildschlingen zu kontrollieren. Sie kehrten nicht mehr zurück. Am Sonnabend abend begann man mit der systematischen Absuchung des Waldes. Diese Suche führte zu einer fürchterlichen Entdeckung. Unter einem Hügel von Tannennadeln entdeckte man eine beinahe 2 Meter tiefe Grube. In dieser lagen übereinander geschichtet die Leichen der drei Vermißten. Die Körper der drei waren zerfetzt von Revolver- und Gewehrschüssen.

Der Arzt aus Posterholt untersuchte die drei Leichen und stellte fest, daß zum mindesten der zu unterst liegende junge Mann lebendig begraben worden sein muß. Er ist erstickt. Die Landjäger verhafteten nun, wie gemeldet, einen privaten Jagdaufseher aus Posterholt und seinen Sohn. Sie sollen sich durch ihr Verhalten der Tat verdächtig gemacht haben. Man nimmt an, daß sie die drei Bauernsöhne deshalb gehaßt haben, weil sie das aus ihrem Revier in den Bauernwald überwechselnde Wild mit Schlingen zu fangen pflegten.

Vielfach glaubt man aber, daß nicht der Jagdaufseher und sein Sohn die Mörder seien. Man nimmt vielmehr an, daß es sich um einen Racheakt verratener Schmuggler handelt. Es wird bezweifelt, daß die drei Bauernsöhne in den Wald gegangen seien, um Schlingen zu stellen.

Der Wald wurde noch einmal abgesucht. Man vermutet, daß ein seit vier Wochen verschwundener junger Mann aus Diergaarde in ähnlicher Weise umgekommen ist wie die drei Schlingensteller. Man hat den jungen Mann zuletzt am Rande des Waldes gesehen, in dem die drei anderen ihren entsetzlichen Tod gefunden haben.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze
verlangen Sie von Ihrem Händler auch
MAGGI Gutscheine!
Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ „
Nr. 2 3× ½ „
Nr. 3 6× ½ „

Handel und Wirtschaft.

Berliner Sprechbörse.

× **Berlin**, 2. Dez. Das heutige Interesse konzentrierte sich auch im heutigen Büroverkehr auf die Bewegung des englischen Pfundes. Da bisher kein zuverlässiger Kurs zu hören ist, pflegt man scheinbar seitens der Spekulation Zurückhaltung zu üben und beschränkt sich auf die Besprechung der sonstigen vorliegenden Momente.

Ueber die Frage des Termins der Abrüstungskonferenz ist noch keine Entscheidung gefallen.

Das Communiqué der SPD rief in gewissem Sinne eine Enttäuschung hervor, da es entgegen den gestrigen Gerüchten von einer besonderen Schärfe nur die Unzufriedenheit erkennen läßt, ohne daß daraus jedoch irgendwelche Konsequenzen gezogen werden könnten.

Auch über den Fortgang der Verhandlungen betreffs der Notverordnung war nichts Neues zu erfahren. Man rechnet damit, daß wenigstens die wichtigsten Teile bis Ende der Woche fertiggestellt sein werden.

Die Gerüchte über die bevorstehende Großbankenfusion erhalten sich.

Etwas stärker angeboten waren Reichsbank und Danatbank, letztere vielleicht im Zusammenhang mit der Angelegenheit Beheim-Schwarzbach, während man bei ersteren wieder Abgaben für holländische Rechnung beobachten wollte und die schon gestern erwähnten Ueberlegungen als Folge der Pfundentwertung mitsprachen.

Man verwies heute darauf, daß sich fast der gesamte Rußlandexport in Pfundwechseln vollziehe, auf denen zwangsläufig nun auch größere Verluste lägen.

Eine Verstimmung ging sicherlich auch von der Ueberlegung aus, daß die Abhängigkeit Englands von Frankreich durch die Pfundentwertung von Tag zu Tag größer werde und daß dadurch auch die deutsche Stellung bei den bevorstehenden Finanzverhandlungen geschwächt sei.

Auch der Pfandbriefmarkt konnte sich der schwachen Gesamtstimmung nicht entziehen, 8%ige Goldpfandbriefe verloren erneut 1 bis 2%, die weniger hochwertigen Sachen waren wieder stärker angeboten und teilweise unverkäuflich. Pfandbriefe gaben dagegen weiter nach, da die Aufnahmefähigkeit des Marktes in keinem Verhältnis zum Angebot stand. Teilweise sind festverzinsliche Werte unverkäuflich.

Der Geldmarkt tendierte weiter etwas leichter. Tagesgeld nannte man mit 8¾ bis 10%, die übrigen Sätze unverändert. Am Devisenmarkt setzte das Pfund seine Abwärtsbewegung um 18 Pfg. auf 15,72 fort, Kairo verlor 20 Pfg., Lissabon 30 Pfg., Kopenhagen 1 Mk., Oslo 1,25 Mk., Stockholm verlor 1,50 Mk. Amsterdam setzte dagegen seine Erholung um 30 Pfg. fort.

★

Reichsbankausweis vom 30. November.

× **Berlin**, 2. Dez. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. 11. 1931 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 437,4 Millionen auf 4314,2 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 246,3 Millionen auf 3901,3 MillionenRM., die Lombardbestände um 135,3 Millionen auf 254,3 Millionen RM. zugenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Schluß der Vorwoche 30 000 RM. betragen hatten, wurden mit 55,7 Millionen RM. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 374,9 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 363,4 Millionen auf 4640,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 11,5 Millionen auf 420,1 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 7,3 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 506,1 Millionen RM. eine Zunahme um 81,7 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,9 Millionen auf 1175,2 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 3,6 Millionen auf 1004,9 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,7 Millionen auf 170,3 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,3% gegen 27,5% in der Vorwoche.

★

Um das englische Pfund.

An den internationalen Devisenmärkten hat das Pfund seine Abwärtsbewegung fortgesetzt und ist noch unter die niedrigsten Kurse von gestern heruntergegangen. Nachdem es mit 3,30½ gegen den Dollar eher etwas fester als gegen Schluß eröffnet hatte, ging es bis auf 3,23½ zurück, um sich dann wieder leicht auf 3,24½ zu erholen. Gegen den Gulden schwächte es sich auf 8,05 ab, gegen Paris vorübergehend auf 82,81, später auf 83½, gegen Brüssel auf 23,81, gegen Zürich auf 16,65½, gegen Madrid auf 38,93 und gegen die Reichsmark auf 13,70 (gestriger Schlußkurs 13,88½). Das Geschäft in Pfunden ist zwar nicht sehr umfangreich, doch liegt weiter Angebot vor. Die Mitteilung, daß der Notenumlauf in England zunächst noch nicht erhöht wird, blieb ohne jeden Einfluß auf die Tendenz. Auch der Dollar war international angeboten und eher leichter, während die Reichsmark gut behauptet blieb, sie stellte sich in Amsterdam auf 58,92½, und in Zürich auf 122. Der französische Franken tendierte ebenfalls eher schwächer, gleichfalls Brüssel. Die Norddevisen waren im Einklang mit dem Pfund natürlich sehr schwach.

Weiterführung der Brennabor-Betriebe.

Wie zu der Insolvenz der Brennabor-Werke Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H., mitgeteilt wird, erfährt der Brennabor-Kundendienst durch die Ereignisse der letzten Tage keine Unterbrechung. Reparaturen werden in den Werkstätten der Brennabor-Filialen und der Brennabor-Händler nach wie vor ausgeführt. Die Ersatzteil-Lieferungen sind keinen Einschränkungen unterworfen. Darüber hinaus ist geplant, auch die Fabrikation in sämtlichen Betrieben weiterzuführen. Die bisher in dieser Richtung geführten Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung, daß die durch die Sanierungsaktion bedingte vorübergehende Stillegung der Betriebe nur von kurzer Dauer sein wird.

Senkung der Maispreise.

Berlin, 1. Dez. Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat folgendes beschlossen:

Die Monopolverkaufspreise für Mais werden wie folgt festgesetzt: für Donau-Mais auf 155 (bisher 190) RM., für Plata- oder andern Mais 160 (195) RM. je Tonne. Diese Preise gelten bis auf weiteres für mittlere Qualität und Kondition, loko Einfallshafen; bei bahnwärts eingehendem Mais für prompte Verladung vom Ursprungsland; bei Eingängen seewärts, Basis cif Hamburg als Abrechnungsgrundlage; bei Eingängen flußwärts ohne bahnwärts (nur für unmittelbar vom Erzeugerland eingehende Waggons) via Kehl, Basel, Lindau, Kufstein, Simbach, Salzburg und Passau, Basis ex Schlepp Passau als Abrechnungsgrundlage; bei Eingängen flußwärts über Tetschen-Bodenbach (nur für den Donau-Elbe-Umschlagsverkehr Bratislava-Tetschen-Bodenbach), Basis frei Kahn Tetschen-Bodenbach als Abrechnungsgrundlage; bei Eingängen bahnwärts über die ostdeutschen Grenzübergänge von Odernberg und Prositen, Basis waggonfrei Neu-Bentschen als Abrechnungsgrundlage.

Diese Preise gelten für die Zeit vom 1. Dez. 1931 bis 16. Januar 1932 einschließlich. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrats findet am 15. Januar 1932 statt.

Bei der Neuregelung der Futtergersteneinfuhr, die am 1. Dezember d. J. in Kraft getreten ist, hat die Reichsregierung in entscheidender Weise darauf Rücksicht genommen, daß der Einfuhrbedarf Deutschlands an Futtergetreide in diesem Jahr größer ist als im vergangenen und daß die Futtergetreideversorgung der deutschen Viehhaltungen auf einer Preishöhe erfolgen muß, die einer Verfütterung von Roggen entgegenwirkt. Dieselben Erwägungen mußten maßgebend sein für die Neufestsetzung der Monopolverkaufspreise für Mais. Hiermit ist erreicht, daß bei der Gesamtregelung der Preispolitik für Futtergetreide auf das Bedürfnis geachtet wird, den Roggen soweit wie irgendmöglich der menschlichen Ernährung vorzubehalten, und daß die Verringerung des zurzeit übergroßen Schweinebestandes einen Verlauf nimmt, der im Interesse einer gesündern Preisgestaltung am Schweinemarkt liegt.

★

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

◇ **Dortmund**, 2. Dez. Auftrieb: 507 Großvieh, 204 Schweine, 32 Kälber. Der Handel war sehr langsam, mit Ueberstand. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe: a) 380—420, b) 310—380, c) 220—310; Rinder kosteten: 200—350 RM. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 7—9, 8—10 Wochen alt 9—14, 10—12 Wochen alt 14—26 RM. Nächster Markt am 9. Dezember.

Nutz- und Zuchtviehmarkt in Osnabrück.

× **Osnabrück**, 2. Dez. Auftrieb: 102 Pferde, 287 Rinder, 795 Ferkel. Marktverlauf: Pferde langsam, Rinder ziemlich langsam, Schweine gut. Nächster Markt am 9. Dez. Es kosteten: Pferde: a) 400—500, b) 300—400, c) 250—300, d) 120—200; Kühe in Milch und tragende Kühe: a) 380—440, b) 290—370, c) 250—290, d) 210—250; tragende Rinder: a) 300—400, b) 240—300, c) 200—240, d) 170—200; Ferkel: 6—8 Wochen alt 6—10, 8—13 Wochen alt 10—14; Läufer: 14—20.

Schweinemarkt in Lehrte.

× **Lehrte**, 1. Dez. Auftrieb: 2063 Ferkel, 264 Läuferschweine. Marktverlauf: langsam. Es kosteten: Ferkel: 4—6 Wochen alt bis 6, 6—8 Wochen alt 7—9, 8—12 Wochen alt 10—14; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 15 bis 24, 4—6 Monate alt bis 45 RM.

Husumer Fettviehmarkt.

Husum, 2. Dez. Auftrieb: 52 Ochsen, 4 Bullen, 105 Kühe, 39 Färsen. Marktverlauf: langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 31—33, b) 27—30, c) 24—26; Bullen: a) 20 bis 30; Kühe: a) 24—26, b) 20—23, c) 16—19, d) 12—15; Färsen a) 29—31, b) 26—28, c) 22—25. Der letzte Markt in diesem Jahre.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Vorwiegend stark wolkig und zunächst noch nebeligtrübe, aufkommende Niederschlagsneigung, nachts bei Aufklärung noch stark wolkig, tagsüber Temperaturwerte wenig über Null, auffrischende südwestliche Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Meist wolkig bis bedeckt, in der Frühe nebelig, tagsüber zeitweise Regen, Temperaturen über Null.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, den 3. Dezember.

7—8 Uhr: Morgenkonzert.
9—9,30 Uhr: Schulfunk. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Aus Leben in Staat und Wirtschaft: Die Handelskammer. Hörbild von Dr. Paul Laven.
10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,05—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" — Herald. 2. Suite aus der Operette „Girofle-Girofla" — Lecocq. 3. Die Uhr, Ballade — Loewe. 4. Melodien a. d. Oper „Thais" — Massenet. 5. Ein Abend in St. Petersburg, russische Suite — Meyer-Helmund. 6. Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen — Grieg. 7. Donauweibchen, Walzer — Strauß. 8. In Treue fest, Marsch — Teike.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Geschichte vom seltsamen Nikolaus. Von J. Pavelko.
16,10—16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule: Die soziale Aufgabe der Frau. Lehrende: Schulz.
17—18 Uhr: Vesperkonzert. 1. Vier Lieder: So ich traurig bin, Keins wie dein feines Ohr, Heißt es viel dich bitten, Es lacht im steigenden Jahr — Armin Knab. 2. Drei Lieder: Es ist alles wie ein wunderbarer Garten, Und gegen Abend, Alle Dinge haben Sprache — Wolf. 3. Streichquintett F-dur — Max Ast. 4. Acht Lieder: Den andern, In der Nacht, Im Heimathafen, Sommerfaden, An mein Weib, Stilles Lied Nr. 1, Stilles Lied Nr. 2, Unter Blüten — Rich. Trunk.
18—18,20 Uhr: Privatdozent Dr. Breddin: Neue erdgeschichtliche Forschungsergebnisse. 2. Die rheinischen Erdbeben.
18,20—18,40 Uhr: Paul Westheim: Gegenwartsfragen der Kunst (4).
18,40—19 Uhr: Italienisch. Universitätsprof. Dr. Heinermann.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
1915—19,25 Uhr: Vom Tage.
19,30—19,55 Uhr: Jugend in Deutschland. Willi Schäferdiek: Ueberblick (1).
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage.
20 Uhr: Wir durchtanzen ein Jahrhundert. Von 1830—1930. Mit Robert Koppel, Karl Schnod und dem Kleinen Orchester des Westd. Rundfunks, Leitung: Pensis. Vorspruch. 1. Vor dem Schönbrunner Schloß, 1830. 2. Bei Heine in Berlin, 1830. 3. Beim Walzerkönig Johann Strauß, 1840. 4. Probesingen bei „Kroll-Engel", Berlin, 1860. 5. Premiere im „Friedrich-Wilhelm-Stadtischen", 1890. 6. Im Alten Ballhaus, Berlin 1910. 7. Letzter deutscher Hofball, 1914. 8. Im „Tiefland", Berlin-Alexanderplatz, 1919. 9. Zweites „Tiefland": „Gesellschaft", 1921. 10. In Halensee beim Schwoof, 1928. 11. Vor dem Tonfilm-Kino, 1931. Ausklang.
22,30—23,10 Uhr: Schluß des Kölner Sechstagerennens.
23,10—0,30 Uhr: Nachtmusik, Leitung: Pensis.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 2. Dezember 1931.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)

	2. 12.	1. 12.
Weizen märk neue Ernte	220—223	223—226
Dezember	235—33½	237—36½
März	244½—2½	247
Oktober	—	—
Tendenz	matt	fester
Roggen märk neue Ernte	199—201	199—201
Dezember	204½—2½	206—6½
März	212½—11	214½
Oktober	—	—
Tendenz	ruhig	etw. fest.
Gerste		
Braugerste	160—170	160—170
Futtergerste	155—159	155—159
Wintergerste	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer märk	142—147	143—148
Dezember	160½—59½	162
März	168—67½	171½
Oktober	—	—
Tendenz	matt	ruhig
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	2. 12.	1. 12.
Weizenmehl Tendenz	26—32 ruhig	26—32 beh.
Roggenmehl Tendenz	27¼—28¼ beh.	27—28¼ fe er
Weizenkleie Tendenz	10—10¼ ruhig	10—10¼ schwäch.
Roggenkleie Tendenz	10.50—11 still	10¼—11 beh.
Raps Tendenz	—	—
Leinsaat Tendenz	—	—
Viktoriaerbs	23—30	23—30
kl. Speiseerbs	25—28	25—28
Futtererbsen	17—20	17—20
Peluschken	17—19	17—19
Ackerbohnen	16½—18	16½—18
Wicken	17—20	17—20
Lupinen blau	11—12½	11—12½
gelbe	13—15	13—15
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	13—13.2	13.2—13.4
Trockenschn	6.10—6.20	6.1—6.2
Soyaschrot	11.6	11.70
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	—	—

Weizenausfuhrscheine . . per Dez 157 Brief, per Jan. 159 Brief, per Febr. 161 Brief
Roggenausfuhrscheine . . . 117½ nom.
Gerstebezugsscheine . . . . alte 56 Wert, neue 24½—26½ Wert
Maisbezugsscheine . . . . 63 Geld

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	2. 12. Brief	2. 12. Geld	2. 12. bezahlt	1. 12. Brief	1. 12. Geld	1. 12. bezahlt
loko	7.19			7.29		
Dezember	6.73	6.67	—	—	6.70	—
Januar 1932	6.75	6.70	—	6.83	6.80	—
März	6.87	6.84	—	6.92	6.90	6.91
Mai	7.02	6.96	—	7.06	7.05	7.06
Juli	7.18	7.14	—	7.23	7.21	—
Oktober	7.43	7.38	—	7.50	7.44	—

Tendenz: still

Liverpool: Baumwolle

	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
loko	5.12	—			
Dezember	4.79	4.78	August	4.86	4.86
Januar 1932	4.78	4.77	September	4.87	4.86
Februar	4.78	4.77	Oktober	4.91	4.91
März	4.78	4.77	November	4.92	4.92
April	4.79	4.78	Dezember 32	4.93	4.93
Mai	4.80	4.80	Januar 33	4.95	4.94
Juni	4.82	4.82			
Juli	4.84	4.84			

	2. 12.	1. 12.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F.G. fair loko	—	—

Tendenz: k. stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	2. 12.	1. 12.
Loco Surtes F. G.	4.82	4.86
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.59	4.63
„ M. G. Punjab/American F.G.	4.58	4.62
„ Centr. Provinces Comra Nr. 1	4.81	4.85
„ Bengal F. G.	4.26	4.30
„ Bengal Superfine	4.46	4.50
„ Sind F. G.	4.26	4.30
„ Sind Superfine	4.46	4.50

New Orleans: Baumwolle

	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
loco	5.96	5.96	Mai	6.38—40	6.41—42
Dezember	5.96—96	6.01—02	Juli	6.55	6.58
Januar	6.03	6.07	Oktober	6.79	6.82—85
März	6.20—21	6.23—24	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle

	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
loco	6.10	6.10	Juni	6.50	6.46
Dezember	5.99	5.96—98	Juli	6.58—60	6.56
Januar	6.07	6.01—03	August	6.67	6.64
Februar	6.14	6.10	September	6.75	6.73
März	6.22—23	6.19—20	Oktober	6.83	6.81—82
April	6.31	6.28	November	—	—
Mai	6.41	6.37—38	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	4000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	32000
Zufuhren in Pacific-Häfen	8000
Zufuhren im Innern	12000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	16000
Export nach Japan und China	28000
Fracht a. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Großer Vieh- und Inventarverkauf.

Im freiwilligen Auftrage werden am **Montag, den 17. Dezember 1931**, um 10 Uhr beginnend, auf dem früheren **Heintzopschen Hofe in Herz.-Dorsten**, Bismarckstraße Nr. 196, infolge Aufgabe der Pachtung öffentlich meistbietend verkauft:

3 Pferde, 5 Kühe, teils tragend, teils frischmelkend, 1 trag. Rind, 1 Bulle, 3 Rinder, 1 Eber, 1 trag. Schwein, 3 Schweine, 25 Hühner, 1 gr. Mäher, 1 Sämaschine, 1 Kultivator, 1 Egge, 1 Umlagepflug, 2 Schlachtkarren, 1 Langwagen, 1 Balancepflug, 1 Kartoffelsortiermaschine, sowie größere Partien Steck- und Runkelrüben, Klee- u. Wiesenheu u. a. m.

Das Inventar ist gebraucht und durchaus gut erhalten. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Das Vieh wird nur gegen bar, die übrigen Gegenstände gegen bar, evtl. gegen sichergestellten Kredit verkauft.

Lembeck, den 2. Dezember 1931.

Bernhard Weßling,
beeid. und öffentl. angest. Versteigerer.

Auto-Fahrten
mit ⅝- u. 1½-t-**Schnellieferwagen** werden jederzeit zuverlässig und preiswert ausgeführt
Münster i. W.
Telephon 21464/26654

Die richtige Adresse
für Möbelkäufer heißt
Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister
Münster i. W. Inh.: W. Niehues **Frauenstraße 31**
Überzeugen Sie sich durch eine **zwanglose** Besichtigung unserer **großen** Ausstellung von der Qualität und Preiswürdigkeit der Möbel.

Zeitgemäß billig — und gut
„Graute Schlemm" ges. gesch.
Leichte Sumatra-10 Pfg-Zigarre
Otto Altrichter, Münster
Für Wiederverkäufer: **Bahnhofstraße 42.**
Bemusterung oder Vertreterbesuch auf Wunsch.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung vom 11.—14. 12. 1931
2892 **Gewinne und 2 Prämien** im Gesamtbetrage von
Rmk. 15000
Einzellos . . . . Rmk. **0,50**
Glücksbriefe mit 5 Losen Rmk. **2,50**
„ 10 „ Rmk. **5,00**
(Porto und Liste 40 Pfg. extra.) Versand unter Nachnahme.
Anz.-Verw. der Zeno,
Münster i. Westf., Salzstr. 33a.
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Für herrsch. kath. Haus in Münster w. z. 31. Jan. absol. zuverläss. umsicht. **Fräulein** z. Pflege d. Kinder (4, 10, 11 J.) u. z. Stütze der Hausfr. gel. Lyzeumsbildung, Nähkenntnisse erforderlich Küchen- u. Hausmädch. vorh. Zeugnisse, Gehaltsanspr. m. Bild unt. A 257 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Zum 15. Januar
Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Hotel Rienhaus, Borken.

Stelle sofort jungen arbeitsfreudigen
Bäckergesellen
ein.
A. Hörsting, Neuenkirchen b. Rheine.

Dauernd Verdienst
für jedermann durch Aufstellen einer Strickmaschine, ca. 200 RM. erforderl. Fertige Ware wird abgenomm. Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch. **R. Frick, Essen 32,** Kruppstraße 268.

Suche zum 1. Januar oder früher **erste**
Hausangestellte
nicht unter 30 Jahren, zur Führung d. frauenlosen Haushalt. Gutes Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden.
Offerten unter A B 50 an die Ahlener Volkszeitung in Ahlen i. W. erbeten.

Guten Nebenverdienst
bietet altbek. mittelrheinisches Weinhaus durch d. Verkauf seiner Weine an die bessere Privatkundsch. Reflekt. mit guten Verbindung. wollen sich unt. „Weinhaus" an die „Münsterländische Volkszeitung, Rheine i. W., wenden.

Gesuche

Knecht
30 J., welcher gut melken kann, sucht zu sof. od. 15. Dez. sich zu verändern. Letzte Stelle 2 J. Lohn 25—30 RM.
Angebote unt. K W 253 an d. Werner Zeitung, Werne

Junger Mann,
25 J., kath., auf langj. Zeugnisse gestützt, sucht Stelle in d. Landwirtsch. als Stütze des Prinzipals zum 15. 12. Bitte um nähere Zuschriften.
A. Reher, Essen-Bredeney, Oberschmerhof.

GRELL fängt alles **Raubzeug**
Preisliste Nr. 31a über Fallen, Witterung, Jagdhochsitze, Hundehütten usw kostenfrei
E. GRELL & CO.
Haynau i. Schl.

Aachenbach-
Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton

Schuppen jeder Art **Fahrradständer.**
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Aachenbach
G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau/Sieg, Postf. 373
Vertreter:
B. H. J. Becker, Münster, Scharnhorststraße 84, Tel. 23374.

18/60 PS. Buick-Cabriolet,
4—5sitzig, 6fach bereift, Spezial-Aufbau.
16/70 PS. Buick-Phaeton
kombiniert als Lieferwagen, speziell für Metzger, 6fach bereift.
6/30 PS. Steyr-Limousine
in tadellos. Verfassung, zu verkaufen.
Motiveus, Benzumhoff & Co. G. m. b. H., W.-Elberfeld, Nünningstraße 105. Tel. 36154.
Große Auswahl in gut gebraucht. Wagen.

In Rheine
mod. einger. **5-Zimmer-Wohnung,** part., Küche, Bad usw., sof. zu vermieten. Angeb. unt. M 5 an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine.

Kleiner Kotten
2—6 Morgen groß
zu kaufen gesucht
wo möglichst noch Pachtland mit übernommen werden kann.
Angebote mit Preis u. Anzahlung unt. Nr. 88 an die Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen.

Kotten
30—50 Morgen, bei größerer Anzahlung
zu kaufen gesucht
Off. unt. A 258 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

6/30 PS.
Steyr-Limousine
in bester Verfassu preiswert abzugeben
Riesen, Essen, Veronikastraße 21.

Brautleute
die bis **Weihnachten** noch **Möbel** kaufen wollen, erfahr. Näheres über
Finanzierung
unter Z 465 durch die Dorstener Volkszeitg. in Dorsten.

Riesenleistung!
Jeder rauche Stumpen Aus bestem Zigarre Ueberseetabak, 8,5 cm groß 100 St. nur M 5.-. Rauchtabak v. M 1.30 p. Pfd. an geg. Nachn. Gr. Preisl. gratis. Zigarrenfabrik Gebr. Weckmann, Bonn-232